Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 3. Berlin, Sonnabend, den 4. Januar. **1851.**

Preußen ist oft eine künstliche Großmacht genannt worden.

Gewiß ist, daß es, um seinen Rang unter den fünf leitenden europäischen Mächten dauernd zu behaupten, eines Ersatzes für dasjenige bedarf, was ihm, im Vergleiche mit den vier anderen Großmächten, an Bevölkerung, an materiellen Mitteln, so wie an natürlichen und militairischen Grenzen mangelt. Dieses Surrogat ist wesentlich nur in dem, was man einen Militairstaat nennt, zu finden, nicht aber in einer Union mit einer gewissen Anzahl von deutschen Kleinstaaten, und noch viel weniger in der Anwendung derjenigen inneren Staats-Verfassungs-Formen, die das einst so mächtige Frankreich zeitweise fast politisch annullirt haben, und welche Friedrich II. und Catharina II., denen man politische Einsicht nicht wird absprechen wollen, in dem Polen, welches sie zu beherrschen und später zu theilen beabsichtigten, so sorgsam zu erhalten und zu pflegen beflissen waren, daß sie sich sogar dazu gegenseitig und traktatenmäßig (durch die Convention vom März 1764) verpflichteten. — Wir wollen damit keinerlei Einflüsterungen gegen den Bestand unseres Kammer-Systems machen. Preußen ist in der Erprobung desselben begriffen, und unsere Kammern werden, in der Regierungs-Maschinerie Preußens, bleibend den Platz behaupten, in dessen Umfang sie sich für das Wohl des Staates förderlich bewähren. Wir stehen aber zugleich nicht an, es als ein durch die Geschichte bewährtes politisches Axiom auszusprechen, daß, wenn erbliche, oder aus den weisesten, in den hohen Staatsgeschäften ergrauten Männern zusammengesetzte Senate öfters mit Erfolg auf die Führung der äußeren Politik eines Reichs eingewirkt haben, dagegen der Einfluß, den aus allgemeinen Volkswahlen hervorgegangene Kammern auf die Leitung der äußeren Beziehungen von effectiven Continental-Mächten bisweilen auszuüben versucht haben, sich bisher unveränderlich als den Staaten höchst nachtheilig, ja meist sogar gefährlich erwiesen hat. In den Kleinstaaten, deren Regierungen eigentlich nur eine Klatsch-Diplomatie treiben, mögen die Kammern ihrerseits sich, ohne wesentlichen Uebelstand, in einer unschuldigen politischen Kannegießerei ergehen. Die Politik dieser Staaten leidet nicht dadurch, weil sie wesentlich überhaupt nicht kompromittirbar ist. In Preußen aber, dessen eigenthümliche Lage ihm vorzugsweise eine höchst besonnene und vorsichtige äußere Politik auflegt, kann den Kammern nicht die faktische Entscheidung über Fragen dieser Politik, die vielleicht die Existenz des Staats in sich schließen, überlassen werden. Es ist rein unmöglich, den Kammern alle die wesentlichen Faktoren, die bei der Entscheidung über solche Fragen maßgebend sind, vorzulegen, und wäre dies selbst möglich, so würde die sehr große Mehrheit der Mitglieder dennoch wenigstens einen Theil dieser Faktoren gehörig zu würdigen außer Stande sein. Englands insulare Lage sichert es gegen feindliche Invasionen und neutralisirt wesentlich die gefährlichsten Folgen von Fehlgriffen in seiner äußern Politik. England mit seinen unermeßlichen Kolonieen und mit seiner den Erdball umfassenden Politik besitzt ferner eine größere Anzahl von in der praktischen Politik ausgebildeten Männern (und nur diese, und nicht sogenannte „Denker“, haben eine kompetente Stimme in Fragen der äußern Politik) als irgend eine andere Macht: und dennoch, mit welcher Vorsicht werden Fragen der höheren äußeren Politik im englischen Unterhause behandelt, und dieses sonst auf seine Befugniß so eifersüchtige Haus überläßt herkömmlich solche Fragen vorzugsweise den Lords. Wollen unsere Kammern, daß unsere Verfassung sich praktisch bewähre, so müssen sie die oben angedeuteten Wahrheiten im vollen Maaße berücksichtigen und nicht vergessen, daß über ihnen noch das Urtheil des Landes steht. Wenn die Reiche sich durch innere Krankheits-Ursachen in ihrer Existenz gefährdet fühlen, so sucht die ihnen inwohnende Lebenskraft naturgemäß den sie bedrohenden Krankheitsstoff auszustoßen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Registratoren Frese und Bernoulli beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Bekanntmachung.

Die sich hierselbst aufhaltenden Militairpflichtigen, welche im Besitz des Berechtigungs-Attestes zum einjährigen freiwilligen Militairdienst sind, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Militair-Papieren in dem Zeitraum vom 13. bis 18. d. M., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftslokale der unterzeichneten Commission, Niederwallstraße Nr. 39, persönlich zu melden.

Diejenigen, welche ihre Anmeldung in der angegebenen Zeit verabsäumen, haben, nach Maßgabe der Umstände, ihre Heranziehung zum dreijährigen Militairdienst zu gewärtigen.

Die hier ortsangehörigen, aber zur Zeit abwesenden Militairpflichtigen sind durch ihre Eltern, resp. Vormünder, anzuweisen, ihren gegenwärtigen Aufenthalt der ihnen zunächst liegenden Kreis-Ersatz-Commission ungesäumt anzuzeigen.

Berlin, den 1. Januar 1851.

Königliche Kreis-Ersatz-Commission.

Bekanntmachung.

Zu Folge der, durch das Amtsblatt vom Jahre 1825 (Stück 23.) zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Instruction vom 13. April 1825, über das Verfahren bei der Ersatz-Aushebung, werden alle Diejenigen, welche

1) in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich den 31. December 1831 geboren sind,
2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor eine Ersatz-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt,
3) sich zwar gestellt, über ihr Militairdienst-Verhältniß aber noch keine feste Bestimmung erhalten haben,

und gegenwärtig innerhalb des Weichbildes hiesiger Residenz wohnhaft sind, oder bei Einwohnern derselben in irgend einem Gesindedienste, oder als Gehülfen, Gesellen, Lehrburschen u. s. w. sich aufhalten, hierdurch aufgefordert:

sich Behufs ihrer Aufnahme in die Stammrolle in dem Zeitraum vom 11. bis incl. 20. Januar d. J. bei dem Polizei-Commissarius ihres Reviers persönlich zu melden und dabei die über ihr Alter sprechenden, so wie die etwanigen sonstigen Atteste, welche bereits früher ergangene Bestimmungen über ihr Militair-Dienst-Verhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen.

Dadurch wird indessen die, im §. 24. der Instruction vom 30. Juni 1817 vorgeschriebene Verpflichtung der Hausväter zu den für die Stammrolle erforderlichen Angaben nicht ausgeschlossen; diese Verpflichtung bleibt vielmehr noch wie vor in Kraft.

Für Diejenigen, welche im hiesigen Orte geboren sind, oder ihren Wohnsitz hierselbst haben, zur Zeit aber abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandte die Anmeldung in der oben bemerkten Art bewirken.

Wird die Anmeldung verabsäumt und kann demnächst diese Versäumniß nicht hinreichend entschuldigt werden, so hat dies, nach den bestehenden Verordnungen, die Folge, daß die nicht angemeldeten, aber doch aufgefundenen Individuen, im Falle ihrer körperlichen Brauchbarkeit zum Militairdienste, ohne Rücksicht auf die, bei der Loosung auf sie fallende Loos-Nummer, vor den übrigen Militairpflichtigen zum Dienst bei der Fahne eingestellt werden.

Solche Individuen und ihre Angehörigen trifft auch der Nachtheil, daß etwanige besondere Verhältnisse, welche die einstweilige Zurückstellung der Militairpflichtigen vom Dienste geeigneten Falls zugelassen haben würden, gänzlich unberücksichtigt bleiben müssen.

Was die Gesuche um vorläufige Zurückstellung vom Militairdienste betrifft, so sind solche gleich nach geschehener Musterung bei der hiesigen Kreis-Ersatz-Commission anzubringen.

Ueber die Meldung zur Eintragung in die Stammrolle wird Seitens der betreffenden Revier-Polizei-Commissarien eine Bescheinigung ertheilt, welche sorgfältig aufzubewahren ist.

Berlin, den 2. Januar 1851.

Königliche Militair-Commission für Berlin.

Was werden die Kammern thun,

werden sie die Rede dort wieder aufnehmen, wo man sie ihnen vor Monatsfrist abgeschnitten, oder haben sie die unfreiwillige Muße zu ihrer Information verwandt und daheim gelernt, daß der Minister v. Manteuffel gegenwärtig der populärste Mann im Lande, und daß sie sich durch ihr falsch berechnetes Kriegsgeschrei aller Hoffnung auf Wiederwahl beraubt? Gern möchten wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Kammer nicht „wieder schnell fertig sei mit dem Wort“ und daß sie herabsteigend aus den luftigen Regionen der längst verbrauchten Phrase endlich Hand legte an das höchst praktische Werk, sich wenigstens selbst die Diäten zu bewilligen, doch wird es nicht leicht sein, einen ehrenvollen Rückzug zu finden, und begangenes Unrecht zu bekennen ist leider nicht Jedermanns Sache. Wie dem aber auch sei, es handelt sich weniger um die Existenz der Regierung und das Schicksal des Volkes, als um das Wohl der Kammer und die fernere Entwickelung des Constitutionalismus; und die Opposition wird es sich heute nicht mehr verhehlen, daß sie ein gewagtes Spiel gespielt, und daß sie das Spiel verloren hat, wenn die Regierung sich nicht herbeiläßt, die Hand zu einem Compromiß zu bieten, oder für momentane Concessionen der Verlegenheit der Herren Volksvertreter einen Indult zu gewähren. Heute, denn heute weiß die Opposition eben nicht, was sie thun soll; heute, wo die Landwehr mit Dank und Freude in ihre Heimath zurückkehrt; heute, wo das Volk wie mit einer Stimme den Mann segnet, dessen Treue und Aufopferung wir nächst Gott die Erhaltung des Friedens verdanken; heute, wo die Opposition leichter wiegt als ein Federball — heute wollen wir Abrechnung halten und wir zweifeln nicht an einer günstigen Bilanz. Nicht, daß die Oppositions-Gelüste geschwunden, aber der Muth ist dahin; nicht, daß man mit seinem System gebrochen, aber man fühlt sich doch gar einsam mit diesem System; nicht, daß man nunmehr entschlossen sei, die Politik des Ministeriums zu unterstützen, aber man möchte sich doch gern mit einigem Schein aus diesem fatalen Handel ziehen, um sich demnächst der Opposition mehr im Geheimen zu ergeben. Mögen sie daher die Adreß-Debatte wieder aufnehmen oder nicht, mögen sie sich vertagen oder bleiben, mögen sie aufgelöset oder ignorirt werden, uns gilt dies Alles gleich, wenn nur die Regierung selbst die Festigkeit bewahrt und unbeirrt auf dem betretenen Wege weiter geht. Eine Kammer, deren Majorität nur auf ihren Plätzen sitzt, weil sie dereinst vorgab, den Herrn von Manteuffel ungewöhnlich zu lieben, eine solche Versammlung ist ganz ungefährlich, wenn es ihr beifällt, ihren Wahlreden durch ihre Thaten ein dem gewöhnlichen Manne schwer verständliches Dementi zu geben.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 3. Januar. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich heut vorzugsweise mit dem Wiederzusammentritt der Kammern. Die Spenersche Zeitung betrachtet die Wandelungen, die seit dem 21sten November als dem Eröffnungstage der jetzigen Kammersession in der Lage der Dinge vor sich gegangen. Sie hebt besonders hervor, „wie mit den Olmützer Stipulationen ein vollständig neues politisches System“, das der Concessionen an die österreichische Auffassung und Behandlung der deutschen Frage, adoptirt worden sei, und führt zum Beweise dessen namentlich die gestern erwähnte österr. Depesche vom 7. Dec. an. Was dies betrifft, so meinen wir, daß die Auffassung des österr. Cabinets nicht die des preußischen ist. In welchem Sinne Preußen in die Olmützer Verhandlungen eingegangen ist und die dortige Uebereinkunft abgeschlossen hat, das ist in der bekannten preußischen Denkschrift mit aller Klarheit dargelegt. Wer sich dem gegenüber in hochtrabender Sprache eines glänzenden Sieges rühmt, ist darum nicht thatsächlich der Sieger. Die ganze Bedeutung der Olmützer Convention ist eben die, daß Oesterreich und Preußen sich zum Zusammenwirken in der deutschen Frage verbanden — unbeschadet ihrer beiderseitigen abweichenden Rechtsanschauung.

Die Frage, worin die „immensen“ Vortheile der österreichischen Stellung liegen sollen, haben wir schon gestern aufgeworfen, und können bis jetzt noch keine Antwort darauf finden. Was aber die Bemerkung von der Erfüllung der so sehr „pressanten Bitte Preußens“ um die Olmützer Zusammenkunft betrifft, so können wir als ganz zuverlässige Thatsache melden, daß von Wien der Antrag auf eine Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten bereits eine halbe Stunde früher abging, als der in gleichem Sinne gestellte preußische Antrag hier expedirt ward, und daß der Fürst Schwarzenberg in seiner Einladung anzeigte: er sei von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt, eine Zusammenkunft mit dem Minister von Manteuffel, an jedem Orte, der dem Minister genehm sei, herbeizuführen.

Der Vossischen Zeitung drängt sich die Frage auf, welche Stellung die Kammern der veränderten Politik der Regierung gegenüber einnehmen werden. Das edle Blatt hält von allen Rathschlägen, die den Kammermitgliedern gegeben worden, den der Mäßigung für den besten. Aus dieser Rücksicht erscheint es demselben auch am gerathensten, auf eine Adreßdebatte nicht nochmals zurückzukommen.

Was wir gestern als den Plan der Freunde der Firma v. d. Heydt, Kersten u. Söhne andeuteten: durch einen Adressensturm in den rheinischen Fabrikdistricten den Herrn Handelsminister an sein bald verwaistes Amt zu fesseln, findet heute bereits eine überraschend schnelle thatsächliche Bestätigung. Die Rheinisch-Westphälische Zeitung bringt eine Adresse der Handelskammer von Elberfeld und Barmen an den Minister v. d. Heydt, worin der Reihe nach alle Verdienste des Herrn Handelsministers aufgezählt und schließlich der Wunsch ausgesprochen wird, daß derselbe „den Anfeindungen der öffentlichen Blätter zum Trotz“ in seinem schweren Amte verbleiben wolle. Zugleich werden alle übrigen Handelskammern aufgefordert, diesem schönen Beispiele zu folgen.

— II. MM. der König und die Königin empfingen am 31. v. M. aus den Händen des Hofprediger Strauß in der Schloßkapelle in Charlottenburg das heilige Abendmahl. Der Domchor erhöhte den dabei abgehaltenen Gottesdienst durch Gesang. Am Neujahrstag hielt daselbst der Hofprediger Snethlage mit dem Domchor den Gottesdienst ab. II. MM. der König und die Königin, so wie sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen mit ihrem Hofstaate, ferner die Staatsminister und die Generalität, welche sich sämmtlich zur Darbringung ihrer Glückwünsche zum neuen Jahre bei II. MM. eingefunden hatten, wohnten demselben bei.

— Der hiesigen Garnison ist folgender „Befehl des Ober-Commandos in den Marken“ am 31. v. M. mitgetheilt worden: „Zu dem morgenden Jahreswechsel spreche ich dem Offiziercorps und sämmtlichen Mannschaften und Mitgliedern der Garnison meinen herzlichen Glückwunsch aus und bitte, von den theilnehmenden Gesinnungen der Herren Offiziere überzeugt, sich wegen einer Gegengratulation nicht zu mir bemühen zu wollen. Sr. Majestät dem Könige werde ich nicht verfehlen, im Namen des Offiziercorps der Garnison dessen ehrerbietigsten Glückwunsch allerunterthänigst auszusprechen. (gez.) v. Wrangel.“

— Das in allen Blättern, wie es scheint, von Dresden aus, verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Sr. Majestät des Königs mit dem Kaiser von Oesterreich entbehrt zur Zeit wenigstens jeglicher Begründung; demgemäß auch die Nachricht, daß der Fürst Lichtenstein Ueberbringer einer Einladung des Kaisers an Se. Majestät den König zu einer Zusammenkunft in Oderberg gewesen sei.

— Der Herr Minister-Präsident hatte gestern um Mittag sofort nach seiner Ankunft in Dresden eine Unterredung mit dem Fürsten Schwarzenberg, welcher auch der Graf Alvensleben und Graf Buol-Schauenstein beiwohnten. Herr von Manteuffel reiste bereits um 5 Uhr wieder von Dresden ab und traf heute früh 5 Uhr in Berlin ein. In Görlitz begrüßte den Herrn Minister-Präsidenten eine Deputation Namens des Kreises.

— Heute Vormittag 10 Uhr trat der Ministerrath im Gebäude der ersten Kammer zusammen. Wie es heißt waren Gegenstand der Berathung die demnächst der ersten Kammer vorzulegenden Preßgesetze, nämlich das Gesetz vom 30. Juni 1849 und die Verordnung vom 5. Juni 1850, beide Behufs Einholung der nachträglichen Genehmigung durch die Kammern, und der neue Entwurf eines Preßgesetzes.

— Das bereits von uns besprochene neue Disciplinargesetz für nichtrichterliche Beamte ist allerdings im Ministerium des Innern zur Vorlage bereit, wird jedoch, wie wir hören, erst mit dem vom Herrn Justizminister vorzulegenden Disciplinargesetz für richterliche Beamte zugleich vorgelegt werden.

— Das Unterrichtsgesetz, wie es unter der Leitung des Herrn v. Ladenberg entworfen worden ist, wird nicht den Kammern vorgelegt werden, als vollkommen unanwendbar. Es wird uns übrigens versichert, ein anwendbares Unterrichtsgesetz sei so lange unmöglich, als nicht gewisse Paragraphen der Verfassung eine Aenderung erführen.

— In den Kammern sprach man heute davon, daß die Heroen der Linken sich nicht in der Lage zu befinden glauben, ferner in den Kammern zu sitzen, so lange nicht ein Ministerium Vincke die Leitung der Geschäfte übernähme.

— Aus Dresden wir uns berichtet, daß Fürst Schwarzenberg erst heute oder morgen von dort nach Wien abgehen wird.

— Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Westmoreland, wird Berlin verlassen, um fernerhin seine Regierung in Wien zu vertreten.

— (C. C.) Durch Allerhöchsten Erlaß vom 30. v. M. und Jahres ist das in den hohenzollernschen Fürstenthümern beziehungsweise seit 1835 und 1840 eingeführte Institut der Gensdarmerie aufgehoben und dagegen das in den übrigen Theilen der Monarchie bestehende Institut der Landgensdarmerie auf jene Landestheile übertragen worden. Im Uebrigen sollen die dort vorhandenen Bestimmungen über die Befugnisse und Obliegenheiten der Gensdarmerie auch ferner so lange in Kraft bleiben, bis sie auf gesetzlichem Wege abgeändert werden. Dem Vernehmen nach steht auch die Einführung der preußischen Heeresverfassung in den hohenzollernschen Fürstenthümern nahe bevor, und wird zum Frühjahr mit dem Ersatzaushebungsgeschäft begonnen werden. Die beiden Landwehr-Compagnieen, in welche die Fürstenthümer eingetheilt werden, sollen dem 1. Bataillon (Neuwied) 29. Landwehr-Regiments überwiesen werden.

— Die Br. Ztg. theilt folgende an sämmtliche Regierungen erlassene Circular-Verfügung mit. Sowohl beim Uebertritt von einer christlichen Confession zur andern, der schon nach dem Allgemeinen Landrecht freigegeben ist, als beim Uebertritt zu einer andern Religions-Genossenschaft, welcher nach unserer Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 Jedermann freisteht, als auch bei solchen Austritts-Erklärungen aus der bisherigen kirchlichen Gemeinschaft, welche nach der Verordnung vom 30. März 1847 erfolgen, sind in Betreff der vermögensrechtlichen Beziehungen der Scheidenden zu ihren zeitherigen Kirchengemeinden mancherlei Verwickelungen entstanden. In Folge hiervon sind die Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern mit dem Justiz-Minister in Communication getreten und Bestimmungen für die vermögensrechtliche Auseinandersetzung der aus ihrem zeitherigen Kirchenverbande ausscheidenden Mitglieder mit der früheren Kirchengemeinde derselben festgestellt worden, wie sie bereits das Allgemeine Landrecht enthält. Es muß hiernach nämlich der Ausscheidende: 1) seinen Austritt dem Vorstande der Gemeinde, welche er verläßt, gehörig anzeigen; 2) muß er diesen Austritt, resp. der vermögensrechtlichen Wirkung desselben bis auf einen Zeitpunkt verschieben, wo die Vortheile und Lasten der bisherigen Verbindung am Füglichsten gegen einander abgewogen werden können, insbesondere wird 3) der Ausscheidende, wenn er die Vortheile eines Jahres ganz oder zum Theil bereits genossen hat, vor Ablauf dieses Jahres nicht anders austreten können, als wenn er auch alle in dieses Jahr fallende Lasten entrichtet hat, oder die Gemeinde dafür entschädigt.

— Die Direction des Bürgerrettungs-Instituts hat für den ausgeschiedenen Präsidenten Bornemann den Syndikus Moewes als ihr Mitglied gewählt.

— Der Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Zollverein und Belgien, der bekanntlich auf die Ansicht des Herrn Ministers v. d. Heydt und gegen den Willen des damaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Schleinitz, im vergangenen Sommer Seitens des Zollvereins gekündigt wurde, ist einstweilen auf 1 Jahr beiderseits verlängert worden, und der Staats-Anzeiger meint, es stehe zu hoffen, daß es in diesem Jahre gelingen werde, ein anderweites Uebereinkommen zur entsprechenden Regelung der internationalen Verkehrs-Beziehungen zwischen dem Zollverein und Belgien herbeizuführen.

— (Erste Kammer.) Im zweiten Breslauer Wahlbezirk ist für den verstorbenen Grafen von Brandenburg der General der Infanterie und Minister a. D., v. Rohr zu Glogau, gewählt worden.

— (Zweite Kammer.) Im Wahlbezirk Bielefeld ist für den ausgeschiedenen Geh. Ober-Finanzrath v. Viebahn der Kaufmann Möller zu Kupferhammer bei Bielefeld gewählt worden.

— (St.-A.) Die hiesige Universität, so wie die Naturwissenschaften überhaupt, haben einen großen Verlust erlitten: Gestern früh um zehn Uhr starb nach kurzer Krankheit der Geheime Medizinalrath und Professor der Botanik, Dr. Link, in einem Alter von 83 Jahren. Seit dem Jahre 1815 gehörte der Verstorbene der hiesigen Universität an.

— (C. C.) Aus Leipzig ist das Weihgeschenk des Dankes und der Anerkennung angekommen, welches angesehene Bewohner dieser Stadt dem Hrn. Minister-Präsidenten darzubringen sich veranlaßt gesehen haben. Es ist ein Kranz aus mattem Silber. Lorbeerblätter und Eicheln durchschlingen sich. Das Ganze schließt eine Krone, nach dem Muster der römischen Bürgerkrone gearbeitet. Sie trägt die Inschrift: „Dem klaren Manne, welcher der Völker wahres Glück erkannt, dem kräftigen Manne, welcher den Muth hatte, für den Frieden zu sprechen, wo die entfesselte Leidenschaft zum Kriege rief, dem deutschen, braven Manne, welcher für des gesammten Vaterlandes Größe und Gedeihen segensreich wirkt, dem Manne, den Gott schütze und erhalte, aus Dankbarkeit mehrere Bürger Leipzigs im Sinn und Geist so vieler ihrer Mitbürger.“ In dem Anschreiben, welches diese Gabe begleitet, wird bemerkt, daß bei den Resultaten der Bemühungen des Hrn. Minister-Präsidenten dem Lorbeerkranz die „deutschen Eicheln“ nicht fehlen dürften.

— Der hiesige Gemeinderath hat am Neujahrstage an II. MM. den König und die Königin, so wie an II. KK. HH. den Prinzen und die Prinzessin von Preußen ehrfurchtsvolle Glückwunschadressen gerichtet. Die Adresse an S. Maj. den König lautet:

Allerdurchlauchtigster ꝛc. Ew. Königl. Majestät wollen geruhen, den ehrfurchtsvollen Glückwunsch, welchen der Gemeinderath Allerhöchstdero Haupt- und Residenzstadt Berlin für das heute begonnene Jahr Allerhöchstdenenselben darzubringen sich gedrungen fühlt, huldreich anzunehmen. Der allmächtige und allgütige Gott hat im vergangenen Jahre Ew. Königl. Majestät Leben vor naher Gefahr wunderbar beschützt, von Allerhöchstdero getreuem Volke ein unermeßliches Unglück gnädig abgewendet. Auch in dem neuen Jahre wolle des Allmächtigen Hand segnend über dem theuern Haupte walten. Welche Ereignisse dann auch die Zukunft bringen möge, stets werden Ew. Königl. Majestät das preußische Volk bereit finden, auf den Ruf seines Königs mit derselben Freudigkeit, mit demselben Muthe, mit derselben Treue, wie im vergangenen Jahre, sich zu erheben. Berlin vor Allen — dessen sind wir gewiß — wird seine Ehre und seinen Stolz darin setzen, durch Opferfreudigkeit und treue Hingebung an König und Vaterland des Vorzuges als Ew. Königlichen Majestät erste Haupt- und Residenzstadt sich würdig zu zeigen und so seinen Dank zu bethätigen für die mannigfachen Wohlthaten, mit welchen es von Ew. Königlichen Majestät und Allerhöchstdero in Gott ruhenden Vorfahren beglückt worden ist. Gott segne und erhalte Ew. Königliche Majestät in ungeschwächter Kraft zum Heile des Landes noch viele Jahre! In tiefster Ehrfurcht ersterben wir ꝛc.

— (Dem Gemeinderath) wurden gestern in öffentlicher Sitzung einige neugewählte Mitglieder zugeführt, welche vom Burgemeister Naunyn in gewöhnlicher Weise verpflichtet wurden. Bemerkenswerth dabei war, daß einer derselben darauf erklärte: so gern er das Mandat auch angenommen, er doch die Versammlung bitten müsse, „bei schwierigen und anhaltenden Amtspflichten über ihn wegzugehen.“ — Sodann fand für den jetzt definitiv ausgeschiedenen Vorsteher des Gemeinderaths, Direktor Fournier, eine Neuwahl statt. Von 82 anwesenden Mitgliedern erhielt der bisherige Beigeordnete des Vorstehers, Fähndrich, 53 Stimmen, wogegen der Gegen-Candidat und frühere Stadtverordneten-Vorsteher Seidel nur 24 Stimmen empfing. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich auf die Herren Fürst Radziwil, Decker, Schäffer, Braunes und Hegel. Zum Beisitzenden des Vorstehers wurde sodann der Regierungsrath Hegel mit 58 Stimmen erwählt. Andere Stimmen erhielten die Herren Schäffer, Decker, Seidel ꝛc. Die beiden Erwählten dankten mit entsprechenden Worten. — Die übrigen zur Verhandlung gestellten Gegenstände boten kein öffentliches Interesse.

† **Berlin**, 2. Januar. Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Morgen um 9½ Uhr die Glückwünsche der Hofstaaten, der General- und Flügel-Adjutanten entgegenzunehmen geruht.

Unmittelbar vor dem Gottesdienste, welcher um 10 Uhr in der Schloß-Kapelle zu Charlottenburg stattfand, brachten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses Ihre Glückwünsche dar.

Den Gottesdienst hielt der Hof- und Domprediger Strauß.

Nach Beendigung des Gottesdienstes nahmen Ihre Majestäten die Gratulation der Minister, des Generals der Cavallerie von Wrangel und des Offizier-Corps der Charlottenburger Garnison an.

Mittags war Familien-Tafel.

Ihre Majestäten der König und die Königin hatten die Absicht gehabt, Allerhöchstsich Mittags nach Potsdam zu begeben. Ein leichter Podagra-Anfall, an dem S. M. der König seit einigen Tagen gelitten, verhinderte jedoch die Ausführung dieses Vorhabens.

Swinemünde, 31. December. Die Ndd. Z. meldet: Heute traf das Kanonen-Dampfboot „Salamander“, Capitain Caitshneß, von Ramsgate unter Königl. Preuß. Marine-Flagge hier ein, und wird morgen früh seine Reise nach Stettin fortsetzen. — Dasselbe ist zum preußischen Marinedienst in England neu erbaut und ganz eigener Construction, hat zwei, von einander ganz getrennt bestehende Maschinen, deren jede auch ihren besonderen Schornstein hat. Das Steuerruder des Schiffs ist an demselben gar nicht zu sehen, indem es sich ganz unterhalb Wassers befindet; dasselbe führt sechs Kanonen schweren Kalibers und geht nur 6¼ Fuß tief, soll auch mit außerordentlicher Schnelligkeit laufen, was um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, da es die Reise von England bei theils contrairem Winde in ca. 3½ Tagen hierher zurückgelegt hat.

A **Breslau**, 31. Dezember. [Begnadigung.] Die Umwandlung der Todesstrafe des Mörders Scharte in lebenslängliches Zuchthaus beruht vornehmlich auf einem Bittschreiben unseres Cardinal-Fürstbischofs. Der Cardinal motivirt sein Gesuch lediglich durch die bußfertige Gesinnung des Verbrechers.

Inzwischen ist bereits von dem Gleiwitzer Schwurgericht ein neues Todesurtheil gesprochen gegen den gedungenen Meuchelmörder der Fürstin Sulkowska zu Slupna (3. März 1848). Die Anstifter der Gräuelthat scheinen der Strafe des irdischen Richters entgehen zu sollen.

N **Breslau**, 31. Dezember. [Zum Gemeinde-Rath.] Am 29. d. M. erfolgte — wie schon gemeldet — der allseitig mit Sehnsucht erwartete Rücktritt der zeitherigen Stadtverordneten. Man huldigte bei der Gelegenheit dem Spruche: Was gut ist, lobt sich selbst. Von großem Interesse war es den Betheiligten, wie den Unbetheiligten, aus dem Munde des Vorstehers, Dr. med. Grätzer, die Nachricht zu vernehmen, daß „die Möglichkeit einer künftigen Ordnung des städtischen Finanzwesens allein den Maßnahmen zuzuschreiben sei, welche die abtretende Verwaltung zu ergreifen sich bewogen gefunden habe.“ Nicht minder neu erschien das Verdienst, das sich die Stadtverwaltung durch die Förderung der kirchlichen Freisinnigkeit (Nees, Ronge — Krause, Schmeidler) erworben habe, obwohl der hierdurch „über die Grenzen der Provinz hinaus gewonnene Ruf der Stadt Breslau“ nicht bestritten werden soll. Charakteristisch genug geht dies Anerkenntniß von einem Juden aus.

Der gestern constituirte neue Gemeinderath begreift eine beträchtliche Anzahl tüchtiger Kräfte und Charaktere, die, selbst wenn sie in die Minorität gedrängt werden sollten, die Versammlung niemals auf das Niveau ihrer Vorgängerinnen herabsinken lassen werden.

§ **Aus Niederschlesien**, 31. December. [Eisenbahn.] Auf der am 28. d. M. zu Waldenburg abgehaltenen Conferenz der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Verwaltung und der anliegenden Grubenbesitzer ist beschlossen worden, die Fortführung der genannten Eisenbahn in das Steinkohlenrevier baldmöglichst in Angriff zu nehmen. Der Tract geht von Freiburg über Liebichau, Altwasser und Waldenburg nach Hermsdorf, in einer Länge von 2¼ Meilen, deren Kosten (mit Ausschluß des Materials) auf 550,000 Thlr. veranschlagt sind. Die Bahnverwaltung über-

nimmt die Beschaffung des Capitals und den Bau, die Grubenbesitzer die Zinsgarantie. Personenbeförderung wird bei dem Unternehmen nicht beabsichtigt. Der Bau soll beginnen, sobald die Verständigung über den Ankauf von Grund und Boden mit sämmtlichen anliegenden Grundbesitzern im Vertragswege erfolgt ist; denn der Benutzung des Expropriationsrechtes ist man nach den bereits gemachten Erfahrungen entschieden abgeneigt.

Aschersleben, 28. Dec. (M. C.) Trotz der eifrigen Bemühungen unserer Demokraten und der passiven Haltung vieler Conservativen sind zu Mitgliedern des hiesigen Gemeinderaths doch fast lauter Männer von entschieden conservativer Gesinnung gewählt worden.

§§ **Frankfurt a. M.**, 1. Jan. [Jahreswechsel. Deutsche Ztg. Unterstützungscomité.] Der Wechsel des Jahres ist diesmal stiller als sonst gewöhnlich vorübergegangen. Der musikalische Zapfenstreich, womit sonst das alte Jahr zu Grabe getragen zu werden pflegt, sowie die musikalische Reveille zur Begrüßung des neuen Jahres, fielen diesmal weg, ja selbst die Uebertragung der Fahnen der Stadtwehr-Corps aus der Behausung des abgehenden älteren Bürgermeisters in die seines Nachfolgers ward ohne das sonst übliche Gepränge bewirkt. — In Bezug auf das Aufhören der Deutschen Zeitung erfahren wir noch nachträglich, es habe im Plane einiger Gothaer von der äußersten Linken gelegen, die „Deutsche Zeitung" in ihrem Sinne fortzusetzen, sie hätten aber aus Mangel an den dazu benöthigten Geldmitteln von ihrem Vorhaben abstehen müssen. — Etwa zwanzig Herren und Frauen, der Diplomatie, der hohen Finanz und unterschiedlichen bürgerlichen Berufsklassen angehörend, versammelten sich gestern um die Mittagsstunde in dem Hotel der Frau Wittwe des hochseligen Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen, um wegen Bildung eines Comité's zur Unterstützung der durch die Einquartierung der Execution hart mitgenommenen kurhessischen Beamten in Berathung zu treten.

Vom Main, 30. Dec. In Hattersheim hat sich der socialdemokratische Bürgermeister, nach zweijähriger schlechter Dienstführung, nebst seiner Ehehälfte mit einem auf verschiedenen Wegen zusammengebrachten Sümmchen öffentlicher Gelder ꝛc. aus dem Staube gemacht.

Kassel, 30. December. Die O. P. Ztg. meldet: Conflicte zwischen den verschiedenen Truppentheilen kommen gar nicht mehr vor; heute Abend ist sogar eine Zusammenkunft von sämmtlichen Unteroffizieren der gegenwärtig hier stehenden verschiedenen Corps in freundschaftlicher Weise. Die k. k. österreichischen und königl. bayerischen Unteroffiziere haben nämlich diejenigen von den königl. preußischen und kurfürstl. hessischen Corps in den Gasthof zum Kaiser von Oesterreich eingeladen.

Kassel, 31. December. Die D. A. Z. meldet: Mehrere Civilpersonen, die unvorsichtige Reden an öffentlichen Orten geführt, oder bei den frühern Streitigkeiten zwischen den Soldaten sich betheiligt hatten, sitzen im Kastell in Haft. Heute ist gegen eine oder einige derselben vom Kriegsgericht auf Gefängniß erkannt worden.

Mehren Pfarrern, namentlich den drei Consistorial-Räthen, welche um ihren Abschied nachgesucht haben, ist heute ein Schreiben des Grafen von Leiningen zugegangen, worin ihnen unangenehme Maßregeln angedroht werden, wenn sie nicht die bekannten Verordnungen anerkennen wollten. Die Pfarrer haben nämlich zu kirchlichen Zeugnissen auch Stempel zu verwenden.

Fulda, 31. Dec. Das Fr. J. meldet: Gestern Nachmittags traf Feldmarschall-Lieutenant Legeditsch mit dem österr. Hauptquartier hier ein und ging heut früh wieder auf der Kasseler Straße ab. Die seit drei Tagen hier an- und durchkommende Infanterie bildet das 42. böhmische Regiment Wellington und das 19. ungarische Regiment Schwarzenberg. Das Betragen der Oesterreicher schließt sich dem der Preußen würdig an; die Truppen sind sehr bescheiden, freundlich und reinlich. — Es befindet sich noch immer ein bayerischer Stadtcommandant und eine bayerische Compagnie hier, welche die Wachen besetzt und welche, wie man hört, erst von der wiederkehrenden kurhessischen Garnison abgelöst werden soll.

Darmstadt, 30. December. Laut Bekanntmachung des großherzoglichen Bürgermeisters werden nächsten Samstag, Sonntag und Montag (4., 5., 6. Januar), jedesmal ungefähr 1200 Mann k. k. österreichischer Truppen auf dem Marsche nach Holstein dahier eintreffen und einquartiert werden. (Dst. Z.)

Dresden, Donnerstag, den 2ten Januar, Abends 9 Uhr. (T. C.-B.) **In gestriger Neujahrs-Gratulations-Cour beglückwünschte Fürst Schwarzenberg den König im Namen der Conferenz-Versammlung. Die Conferenz-Commission für Bundesbehörden-Organisation hielt heute Mittags eine Sitzung. — Der Minister von Manteuffel ist heute angekommen, und kehrt noch diese Nacht nach Berlin zurück.**

Hildesheim, 30. December. (Niederſ. Z.) Es coursirt hier die erfreuliche Nachricht, daß der Kammerrath v. d. Decken zum Landdrosten der Provinz Hildesheim designirt sei. Derselbe ist nicht allein wegen seiner intellectuellen Eigenschaften rühmlichst bekannt, sondern hat sich auch durch Festigkeit des Charakters und Consequenz seiner Handlungsweise die Achtung Aller derer, welche mit ihm in Berührung kamen, erworben.

Lübeck, 31. December. Das von der Bürgerschaft genehmigte Budget besteht aus einer Einnahme von 859,040 Mk. und einer Ausgabe von 880,074 Mk., was ein Deficit von 21,034 Mk. ergiebt.

Altona. Der A. Merk. schreibt: Für die am 3. Januar in Kiel wieder zusammentretende Landesversammlung wird die nächste Aufgabe die Berathung des Budgets für 1851 sein. Der dafür niedergesetzte Ausschuß hat seinen Bericht bereits beendigt, und gedruckt den Mitgliedern der Versammlung zur Einsicht mitgetheilt. Derselbe enthält wichtige Anträge, von denen einer die Vorlage eines auf mehrere Jahre berechneten Budgets verlangt, da nur daraus eine klare Uebersicht über die Finanzverwaltung erlangt werden könne; ein anderer aber fordert, „daß die Bewilligung der Einnahmen wie der Ausgaben für das Herzogthum Schleswig nur von der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein geschehe, so wie daß die Bewilligung der Ausgaben an die fernere Clausel gebunden werde, daß dieselben nur stattfinden können, in so fern und in so weit die Statthalterschaft wieder in den Besitz der Regierung der Herzogthümer gelangt sei. Die Sache wird inzwischen wohl in anderer, verständigerer Weise erledigt werden.

Altona, 31. December. (N. F. P.) Heute Abend passirte Hr. v. Harbou, von Dresden und Berlin kommend, hier durch nach Rendsburg.

Kiel, 31. December. Der H. B. H. wird geschrieben: Die dänische Fregatte, welche bisher noch unsern Hafen bewachte, hat uns gestern Morgen verlassen, ob definitiv, wird wohl vom Wetter abhängen. Im Eckernförder Hafen sollen sich noch dänische Kriegsschiffe befinden. Ueber den verkündigten Anmarsch der österreichischen Executions-Truppen hat man hier noch keine offizielle Nachricht. — Dem Vernehmen nach wird der General Gerhard keine Anstellung hier wieder erhalten, er soll auch schon wieder zurückgereist sein, „sonst wäre er wegen seiner Desertion unfehlbar vor ein Kriegsgericht gestellt worden." — Schleswig-Holsteinscher Dank, da General v. Gerhardt zum 15. Dezember nach Berlin gereist war, um hier seine Sachen zu ordnen und vorher davon der Statthalterschaft Anzeige machte.

Rendsburg, 31. December. Die widersinnigen Plänkeleien dauern fort. Die H. B. H. meldet: Bei einer heute stattgehabten Recognoscirung ist es bei Möhlhorst zu einem lebhaften Gefechte gekommen. Das 2. Jägercorps hat die Verschanzungen der Dänen vor Möhlhorst, und darauf den Hof genommen und 20 Gefangene gemacht. Es hat einige Verwundete, darunter die Lieutenants Rasemann und Meyer, gegeben. Die Dänen haben den Hof Möhlhorst in Brand gesteckt. Gleichzeitig hat das 1. Bataillon einen und das 13. Bataillon drei Gefangene gemacht.

Ausland.

(Die heute fälligen Posten aus Brüssel und London sind nicht eingetroffen.)

Das Morning-Chronicle mahnt die deutschen Fürsten: „Nie war eine Zeit, wo so viel gewirkt werden konnte, wenn die deutschen Souveraine mit Umsicht und Nachdruck zu Werke zu gehen verstehen. Bis jetzt sind sie in ihrer legislatorischen Thätigkeit nicht durch die Wirren eines Krieges gestört; sie erfreuen sich der Unterstützung, wenn nicht des Zutrauens zahlreicher Klassen des Volkes und können gerade im jetzigen Augenblick der Volkspartei Bedingungen vorschreiben. An ihrer Fähigkeit, die goldene Gelegenheit wohl zu benutzen, hängen der Friede und die Wohlfahrt Deutschlands." Ja wohl ist's an der Zeit, daß man aufhört, alles Heil zu sehen in der Cabinetspolitik, daß man sich endlich beschäftigt mit den wahren Bedürfnissen des Volkes. Mache man doch endlich einen Anfang! Wir haben im Laufe des vorigen Jahres eine Reihe von Artikeln über Handwerker-Verhältnisse veröffentlicht, man hat uns auch versichert, dieselben hätten einen tiefen Eindruck gemacht; nun wohl, so lasse man uns endlich die Früchte sehen. Das, was bis jetzt für die Handwerker geschehen, ist nichts, schlechter als nichts, denn nur mit der egoistischen Seite jener Verhältnisse, mit dem Geldpunkt, hat man sich beschäftigt, der bürgerlichen und politischen Ehre des Handwerkers und Arbeiters aber hat man wenig nachgefragt, geschweige denn Rechnung getragen.

Frankreich.

** **Paris**, 31. December. [Die conservative Partei in ihrer Thorheit.] Die conservative Partei in Frankreich besteht aus drei Fractionen. Die erste ist zusammengesetzt aus wahrhaft honneten und unterrichteten Leuten, die Frankreichs Heil nur in der Rückkehr zum erblichen Königthum sehen. Die zweite Fraction quält sich ab zu Gunsten einer Regentschafts-Intrigue und einer unmöglichen Herstellung des Factums von 1830. Die dritte Fraction ist die allerzahlreichste, sie kümmert sich wenig um die Familie Orleans, weil sie überhaupt jeder gefallenen Macht den Rücken kehrt, sie ist vor Allem für das fait accompli, für die bestehende Regierung. Das Elysée gefällt ihnen just ebenso gut, als das Palais-Royal, vorausgesetzt, daß man dort gut speist, noch besser trinkt, sich belustigt, seine Geschäfte abmacht und nach Belieben seine Rentencoupons abschneidet; das Motto dieser conservativen Fraction lautet: Après nous le déluge! Diese Menschen repetiren jetzt mit großer Behaglichkeit vor Herrn L. N. Bonaparte all' die alten Redensarten, die sie 18 Jahre lang zu Ehren Louis Philipp's abgedroschen haben. Das sind die Menschen, die sich auf dem Stadthausballe blähen, das sind die Menschen, die der „Constitutionnel" als „Mittelstand" feiert, es sind das die Menschen, die unter der Julireglerung herrschten. Die Zeit ihrer Herrschaft liegt so weit hinter uns noch gar nicht. Man hat die Börsenschwindeleien von damals noch nicht vergessen, man weiß noch von jener Schmach der Corruption, vom Prozeß Lagrange, vom Prozeß Teste und Cubières und so manchem andern Scandal. Man erinnert sich noch jener Ritter, die im Spiel betrogen, jener Schwiegersöhne der offiziellen Welt, die bei'm Betrug überrascht wurden. Wir haben auch noch im Gedächtniß jene Federhelden und ihre schändlichen Orgien, die nur einem so elenden Publikum Pariser Mysterien und Ewige Juden als Futter hinzuwerfen wagen durften. Damals, als die Emeute noch nicht in den Straßen brüllte und die Municipalgarde nur als Theaterwache verwendet wurde, als die Menge nur Mabille sich aufgeregt zeigte, damals erklärten diese Conservativen die Ruhe für ewig gesichert, bis dieselbe an einem Morgen wie ein wurmstichiges Brett zusammenbrach. Nun wohlan, man sollte es nicht glauben, aber es ist nur zu wahr, für diese Welt von damals ist die furchtbare Lehre des Februar 1848 umsonst gewesen, jener Blitzstrahl Gottes ist für sie nichts als ein todter Buchstabe. Sie beginnt wieder da, wo sie aufgehört hat, wie wenn nichts passirt wäre. Die alte Sünde Hand in Hand mit der alten Thorheit. Kreuzen sich nicht die Karossen wieder auf dem Boulevard? nimmt die große Oper nicht wieder Geld genug ein? was braucht's da weitere Sicherheit für die Zukunft? Ein Narr, der sich müht, große Probleme zu lösen, hohe Fragen zu entscheiden! Man verlängere doch die Vollmachten des Präsidenten — es giebt nichts Herrlicheres als Provisorien. Was kümmert das Morgen, wenn wir nur heute noch zur Börse fahren und am Abend die jugendliche Oper lorgniren können! Warum ist die Juli-Regierung gefallen? Es giebt wirklich noch Narren, die da glauben, sie wäre nicht gefallen, wenn die oder jene Ordre gegeben worden, wenn Thiers oder Odilon-Barrot eine Stunde früher zu Ministern ernannt worden wären. Diese blinden Narren, die das glauben, nennen sich Conservative. Sie haben nichts gelernt und haben noch dazu Alles vergessen. Véron und der Constitutionnel ertheilen Unterricht in der Moral, Dotationsfragen bewegen, wie einst unter Louis Philipp, die parlamentarische Welt, das hitzige Nordbahnactienfieber ist in das schleichende der Goldstangen-Lotterie umgeschlagen, und an Stelle der schlüpfrigen Lucubrationen E. Sue's bringt ein Regierungsjournal die Memoiren der keuschen Lola Montez. Es leben Fauteuils à la Voltaire und lustiges Leben! Unterdessen schlägt der Socialismus mit knöcherner Hand an die Pforte — Musik! Musik! daß ihr das Klopfen nicht vernehmt! Das nennt man Conservatismus!

‡ **Paris**, 31. Decbr. Da wir die Aechtheit der gestern besprochenen Publication des Journal des Débats leider nicht länger bezweifeln können, so geben wir hiermit den Wortlaut der österreichischen Circular-Depesche, die absichtlich vom Elysée veröffentlicht worden ist, um das gute Vernehmen zwischen Preußen und Oesterreich zu stören. Zu diesem Zweck wollte man früher den „Vertrauten des geheimen Gedankens", Herrn Fialin de Persigny nach Dresden senden, glaubte aber schließlich durch die Publication der Depesche mehr zu erreichen. Wollen wir nun auch die Depesche nicht in dem Preußenfeindlichsten Sinne deuten, so bleibt sie dennoch ein politisches Kunststück von einer Art, mit der wir nichts zu thun haben mögen.

In dem „Journal des Débats" findet sich folgende vom 7. December datirte Depesche des österr. Premierministers an die verschiedenen österr. Gesandten:

„Sie sind durch meine Depesche vom 27. v. M. unterrichtet worden, daß der Baron Manteuffel mich aufs Dringendste zu einer Zusammenkunft aufgefordert hatte und daß er mich wenige Stunden nach Empfang dieser Aufforderung durch den Telegraphen wissen ließ, daß er auf den bestimmten Befehl des Königs von Preußen nach Olmütz gehen werde, ohne meine Antwort abzuwarten.

„Se. Majestät der Kaiser betrachtete es als seine Pflicht, dem so bescheiden ausgedrückten Wunsche des Königs entgegenzukommen. Ich erhielt Befehl, mich nach Olmütz zu begeben, wo ich mich am 27. und 29. v. M. mit dem Hrn. Minister Manteuffel unterhalten habe.

„Es mußten große Schwierigkeiten überwunden werden, um den Versuch einer Verständigung in jenem Moment zu einem Resultate zu führen. Aber wir haben nicht einen Augenblick außer Augen verloren, wie viele Interessen bei der dermaligen Lage Europa's auf dem Spiele standen, wenn man nicht einen Conflikt zwischen Oesterreich und Preußen vermeiden würde, und wir haben vollkommen erkannt, wie günstig das Zusammentreffen der Umstände war, um uns bei dieser Gelegenheit den aufrichtigen Bestrebungen des so entschiedenen Repräsentanten der Friedenspartei in Preußen begegnen zu lassen. Unser aufrichtiger Wunsch war, diese Anstrengungen zu unterstützen und so viel als möglich beizutragen, daß ihnen der Sieg über Leidenschaften und verhängnißvolle Prätensionen gesichert werde. Wir waren daher sehr geneigt, durch alle in unserer Macht stehenden Mittel zu beweisen, daß wir weit entfernt seien, uns der bedeutenden Vortheile unserer Stellung zu bedienen, um Preußen zu demüthigen oder ihm einen Theil des Einflusses zu rauben, der ihm von Rechtswegen zukommt. Wir haben überdies gesucht, die Wohlthaten, welche aus einer aufrichtigen Versöhnung entstehen konnten, so hoch anzuschlagen, als unsere Pflichten es uns gestatteten.

„Das beigefügte Protokoll enthält das Resultat der Olmützer Conferenzen. Dieses Protokoll hat die Billigung des Kaisers, unsers gnädigsten Herrn, erhalten und, wie uns eine Depesche aus Breslau anzeigt, auch die Sr. Majestät des Königs von Preußen. Wir haben es unseren Verbündeten empfohlen, damit auch sie ihm gleicher Weise ihre Zustimmung geben.

„Es wird Ihrem Scharfsinn nicht entgehen, daß das kaiserliche Cabinet, indem es zustimmte, daß die isolirte Stellung Preußens in den Angelegenheiten des deutschen Bundes aufhöre, keinerlei Opfer bringen wollte, das nicht gebracht werden konnte, ohne dem wesentlichen Zwecke der Politik Oesterreichs und der übrigen deutschen Regierungen, welche ihren Pflichten als Mitglieder des deutschen Bundes treu geblieben waren, zu präjudiciren. Um einzusehen, daß dem nicht anders sein konnte, braucht man nur einen Blick auf die Stellung zu werfen, welche wir vor den Olmützer Conferenzen einnahmen, und auf diejenige, welche wir im Stande sind, in Folge dieser Conferenzen einzunehmen.

„Oesterreich trat in die Schranken, um die Bundesverfassung Deutschlands, die durch die Verträge geschaffen ist, aufrecht zu erhalten. Es war unsere Pflicht, unser absolutes Recht in dieser wesentlichen Frage, in der unseres Erachtens selbst die fremden Mächte nicht ohne Gefahr vollständig neutral bleiben können, geltend zu machen. Von Anfang an haben wir mit Vertrauen auf die moralische Kraft dieser Stellung gehandelt und unter allgemeiner Zustimmung auf jeden Gedanken auch des geringsten Zwanges gegen diejenigen Mitglieder des Bundes verzichtet, welche sich der Anerkennung des legalen Bundes-Organes entziehen zu können glaubten. Als diese Bundesglieder auf diese Weise von ihrem Antheil an der Arbeit, gemeinschaftlich über die Angelegenheiten des Bundes zu wachen, ausgeschlossen waren, mußten die Executivmaßregeln sich darauf beschränken, die Angriffe zurückzuweisen, welche versucht werden könnten gegen die Action des Bundestages, die es kraft der Aufforderung, die ihm von den ihn anerkennenden Staaten zukommen würde, ausübt. Wir mußten derartige Angriffe zurückweisen und wir haben sie beschworen, indem wir seit Anfang vorigen Monats von Preußen die feierliche Zusicherung erhalten haben, daß die Ausführung der Bundesbeschlüsse in Kurhessen und Holstein keinem Widerstand begegnen werde.

„Preußen hat diese Zusicherungen in Olmütz bekräftigt. Statt eines einfachen Laissez faire, welches nicht ohne große Inconvenienzen war, hat es seine thätige Mitwirkung im Sinne der Bundesbeschlüsse angeboten. Bei diesem Umstande muß man den großen Werth dieses neuen und glücklichen Umschwungs mit Beziehung auf die ernsten Fragen, welche den Bund angehen, schätzend anerkennen.

„Wir haben jede Anmaßung einer Theilnahme an der Leitung der Bundes-Angelegenheiten außerhalb der gesetzlichen Formen zurückgewiesen und so lange zurückgewiesen, als man fürchten konnte, daß eine Concession in dieser Beziehung in den Händen derer, die noch vor Kurzem unsere Gegner waren, zu einem Mittel werden konnte, um die Grundfragen des Bundes und die Erfüllung seiner Pflichten in Frage zu ziehen und so das Gleichgewicht und den Frieden Europa's in Gefahr zu bringen. Wenn aber diese Furcht glücklich gehoben wurde, wenn positive Garantien verlangt werden konnten, daß Preußens Handeln in Eintracht mit dem Ziele des Bundes sei, so mußten wir uns die Frage vorlegen, ob es in diesem Falle für den Bundeskörper wie für ganz Europa nicht vortheilhafter sein würde, in Erwartung einer vollständigen Reorganisation des Bundes, denjenigen Mitgliedern, die durch bloße Schwierigkeiten der Form nicht länger von uns getrennt waren, den Weg zur Theilnahme an den Angelegenheiten des Bundes zu eröffnen.

„Das kaiserliche Cabinet konnte keinen Anstand nehmen, auf diese Fragen angesichts der von Preußen in Olmütz eingegangenen Verpflichtungen bejahend zu antworten. Auch war schon etwas früher die Unionsverfassung vom 28. Mai 1849 aufgegeben worden und folglich die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die gemeinsamen Berathungen über die Revision des Bundesvertrages zu einem Ergebniß führen würden, das die Billigung aller Mitglieder erhalten könnte.

„Aus diesen Gründen kam man in Olmütz überein, in der kurhessischen und holsteinischen Angelegenheit gemeinschaftlich und in Gemäßheit der Bundesbeschlüsse zu verfahren. Bei diesem Stande der Dinge konnten wir es über uns nehmen, den Kurfürsten zu veranlassen, daß er nicht ferner Einspruch erhebe gegen den Aufenthalt der preußischen Truppen in seinen Staaten, und daß er durch eine ausdrückliche an die preußische Regierung gerichtete Aufforderung dieser Regierung Gelegenheit gäbe, sich ohne eine Rechtsverletzung an den Maßregeln zur Pacificirung des Landes zu betheiligen.

„In Betreff Holsteins waren es die in Frankfurt gefaßten Beschlüsse, bei denen Preußen eine Mitwirkung im Namen des Bundes übernahm. Es gereicht uns zu großer Genugthuung, daß die von allen Mächten, welche den mit Dänemark geschlossenen Vertrag unterzeichneten, so sehr ersehnte Ausführung desselben einer der ersten Punkte ist, in dessen Erfüllung sich die Bundesmitglieder von neuem geeinigt haben."

** **Paris**, 31. Dec. Das Jahr 1850 schließt die erste Hälfte des 19ten Jahrhunderts. Während dieser Zeit hat Frankreich unter sieben Regierungsformen gelebt. Unter dem Consulat vier Jahre von 1801 bis 1804. Unter dem Kaiserreich zehn Jahre, 1804 bis 1814. Unter der ersten Restauration ein Jahr, 1814 bis 1815. Unter der Regierung der hundert Tage 3 Monate, 1815. Unter der zweiten Restauration 15 Jahre, 1815 bis 1830. Unter der Juli-Regierung 18 Jahre, 1830 bis 1848. Unter der Februar-Republik 3 Jahre, 1848 bis 1850. Diese letzte, die herrliche Republik, hat wieder 4 verschiedene Gouvernements aufzuweisen: die provisorische Regierung, die Executivcommission, die Dictatur Cavaignac, die constitutionelle Präsidentschaft. Wie viel Regierungen wird Frankreich erleben in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts? oder glaubt man wirklich an eine Dauer dieser Republik?

Die pariser Kunst-Ausstellung ist eröffnet. Zum erstenmale seit langer Zeit ist die Skulptur reich vertreten. Unter den Portraits bemerkt man das lebensgroße des Präsidenten Dupin, dem seine historische Glocke nicht fehlt. Unter den historischen Gemälden ziehen die Aufmerksamkeit auf sich: die letzten Hinrichtungen vor dem 8. Thermidor, von Müller; das letzte Mahl der Girondisten, von Philippoteaux, und die freiwillige Werbung von 1792, von Vinchon.

Das kunstliebende Publikum ist auf das neue Drama: „Claudie", von George Sand, gespannt, weil alle, die es kennen, diese neue Dorfgeschichte als außerordentlich gelungen bezeichnen. Das Publikum weiß nichts von den Kämpfen, welche die Dichter und Theater-Unternehmer gegen den Unverstand der Polizei zu bestehen haben. Man glaubt sich in die Zeit Ludwig XVIII. zurückversetzt, nach der Angst zu urtheilen, mit der jede der Regierung unangenehme Phrase ausgeschnitten wird. Dabei hat die Polizei die liebenswürdige Schwäche, gewisse Produkte gewisser Dichter schon von vorn herein als gefährlich zu betrachten. So meinte der Substitut Carlier's über das gegenwärtige Stück: „Dieses Drama ist von George Sand, die Socialistin ist; es figurirt darin Herr Boccage, ein rother Republikaner; es muß also trotz aller scheinbaren Einfalt und Unschuld hinter dem Stücke etwas stecken." Und nachdem dieser oberste Grundsatz festgestellt worden, macht man dem armen Theater-Direktor das Leben sauer. So wurde die Phrase: „Justice se fera, Dieu l'a promis et il tiendra sa promesse" — gestrichen. Ein gleiches Schicksal hatte folgender Satz: „La gerbe de blé est l'oreiller du peuple." Sie begreifen, daß weder der Dichter noch der Direktor sich mit dieser Härte zufrieden geben können und sie es vorziehen, lieber die sehnlichst erwartete Aufführung von „Claudie" noch einige Zeit zu verschieben, ehe sie sich der Willkür jener kleinen Tyrannen unbedingt ergeben.

Wie man vernimmt, wußte Mauguin im Gefängnisse nichts davon, daß die National-Versammlung sich mit seiner Sache beschäftigt habe, und war daher nicht wenig erstaunt, als er zu Hrn. Quästor Baze in's Zimmer geführt wurde. „Sie auch hier, Herr College?" rief er aus und mußte sich erst alles Vorgefallene auseinandersetzen lassen, um zu begreifen, daß Baze nicht gekommen sei, um ihm im Schuldgefängnisse Gesellschaft zu leisten, sondern um ihn demselben zu entführen.

Das Journal de Genève macht auf ein in Genf angekündigtes rothdemokratisches Blatt, „la vile multitude," aufmerksam, welches auf Revolutionirung Savoyens ausgeht; ein Kalender, dessen Mitarbeiter Hr. Eytel sein soll, fordert geradezu Savoyen auf, sich an Frankreich anzuschließen. Die Gazette de Genève meldet nun, der Redaktor des Blattes „La vile multitude" sei polizeilich über die Gränze geführt worden.

Am letzten Sonntage war eine große Gesellschaft trauernder Royalisten versammelt in der Kirche Saint Philippe du Roule. Es galt, einem guten Christen, einem treuen Unterthanen, einem ächten französischen Edelmann die letzte Ehre zu erzeigen. Man begrub den edeln und tapfern Vicomte von Conny, Herrn von Conny, den berühmten Souspräfecten des Allier, der 1815 die weiße Fahne entfaltet hielt, da schon Bonaparte in den Tuilerien gebot, der die Couriere auf der Straße zwischen Lyon und Paris auffing und mit dem Gouverneur von Aigues-Montes die Ehre theilte, die Fahne seines Königs nicht gesenkt oder eingezogen zu haben vor der Tricolore. 1830 eilte der Vicomte von Conny nach Saint-Cloud und beschwor seinen König, nicht zu weichen, er erbot sich, den Herzog von Orléans zu verhaften und nach Saint-Cloud zu führen, was freilich der Revolution einen ganz andern Schluß gegeben haben würde. Seit 1830 war der muthige Edelmann Schriftsteller und bekämpfte mit Glück und Geschick die Revolution in den beiden Büchern: Avenir de la France und Histoire de la révolution.

† **Paris, 31. December.** [Die Stellung der Personen und Parteien zu den Affairen Mauguin und Allais.] Nichts ist natürlicher, als daß die Beschlußnahmen des Bureaus der National-Versammlung und das Votum in Betreff des wegen Schulden verhafteten Repräsentanten eine Menge von Gerüchten veranlaßten. Hier hieß es, die Minorität des Bureaus, dort, das Ministerium wolle seine Demission einreichen, der Eine versicherte, die Destitution des Hrn. Dupin als Generalprokurator am Kassationshofe sei beschlossene Sache, der Andere, daß der Polizeikommissar Yon den Herren Baroche und Carlier, Herr Oscar Devallée (der Staatsprokurator, welcher in dem Prozeß Allais das öffentliche Ministerium vertrat) dem Präsidenten der Nationalver-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Januar 1851.

— **Fremdenverkehr. British Hotel.** (Angek.) v. Holzbrink, K. Landrath, aus Altena; Schaer, Justizrath, aus Hannover; v. Schickfuß und Weymar, Garde-Landwehr-Offizier, aus Görlitz; v. Bismark, Deichhauptmann, aus Briest; v. Bassewitz aus Breslau.

Luz's Hotel. (Angek.) Graf v. Renard, K. W. Geh. Rath, aus Großstrelitz; Baron v. Gilgenheimb, Landsch.-Dir., aus Franzdorf; Graf v. Limburg-Styrum, Rittergutsbesitzer, aus Oberschlesien; Baron v. Itzenplitz, Rittm. a. D., aus Kloiw; Dr. Goebel aus Pritzwalk.

Hotel de Rome. (Angek.) Se. Durchl. der Fürst Reuß Heinrich 74. aus Jänkendorf; Prinz Ghika, Kadet, aus Potsdam; Graf Eberh. zu Stolberg-Wernigerode, Landr., aus Krüppelhof; Graf Malachowski aus Warschau; v. Monsterberg, Ingen.-Off., aus Dessau; v. Ammon, Ob.-App.-Ger.-R., aus Cöln; v. Delius, Landr., aus Mayen; v. Scheliha, Landrath, aus Militsch; Nerretta, Ober-Prediger, aus Fraustadt.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2. Jan. 2 Uhr nach Potsdam: Flügel-Adjutant Major Frh. v. Hiller. Mit demselben Zuge kehrten c. 100 Waisenknaben des Potsdamer Militair-Waisenhauses von ihren Weihnachtsferien nach Potsdam zurück.

Mit dem Nachmittags- und Abendzug traf noch eine große Anzahl Kammermitglieder hier ein.

Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen trafen von Koblenz kommend um 10 Uhr hier ein. Se. Excellenz der kommand. General-Lieutenant v. Wrangel und mehrere höhere Officiere vom Generalstab empfingen Se. k. Hoh. auf dem Perron.

Den 3. Um 9 Uhr fuhren Se. k. H. der Prinz von Preußen, Se. Hoh. der Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und Se. Exc. der General v. Wrangel mit einer zahlreichen Suite zu einer Militair-Besichtigung nach Potsdam. Se. k. Hoheit fuhren um 12½ Uhr von Potsdam nach Brandenburg zur weitern Besichtigung und kehren von dort heute Nachmittag nach 4 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam und hierher zurück.

— † Das erste Drittel der Rentbriefe, im Betrage von 60 Mill., ist jetzt im Druck beendet.

— † Geh. Rath Dr. Schönlein soll beabsichtigen, zu Ostern seine Stellung an der hiesigen Universität aufzugeben.

— † In Reichenbach ist der Referendar Meusbausen, der sich an den November-Ereignissen von 48 sehr lebhaft betheiligte, von den schweidnitzer Assisen aber freigesprochen wurde, durch Ministerial-Rescript vom 14. aus dem Justizdienst entlassen worden.

— (**Gerichtliche Verhandlungen.**) Wegen des Spiels in auswärtigen Lotterieen wurden gestern vor der 4ten Deputation des Kriminalgerichts zwei Frauen zu 20 und 5 Thlr. Geld-, resp. 4 Wochen und 8 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Das Spielen bestraft man, das öffentliche anlockende Ausbieten der Loose aber läßt man frei.

Am 13., 14. und 15. kommt vor dem Schwurgericht die Anklage wegen des an der Frau Wittwe Hirsch verübten Raubmordes zur Verhandlung. Als Angeklagte sind in Haft: der Schlächtergesell Poſſehl, die Aufwärterin Ihlefeldt und die unverehel. Dammaschke wegen direkter Betheiligung an dem Morde, und die verehel. Goldarbeiter Krüger wegen Unterbringung des geraubten Guts. Die Ihlefeldt befindet sich z. Z. krank in der Charitee.

Der fahrlässigen Tödtung zweier Kinder angeklagt, stand der Kammerjäger Haeseler gestern vor der 2. Deputation des Kriminalgerichts. Derselbe hatte am 12. Juni v. J. in dem Hause Oranienburgerstraße 4. auf dem Hofe unter einer Rinnsteinbohle Gift gegen Mäuse und Ratten gelegt. Die Knaben Massow und Feld, im Alter von 5 und 6 Jahren, hatten dies mit angesehen; sie holten später den mit Arsenik gefüllten Zwieback hervor, genossen davon und aller angewandten Gegenmittel ungeachtet starben beide noch im Laufe desselben Tages. Die Anklage macht dem Angeklagten nun zum Vorwurf, daß er durch Uebertretung von Polizeigesetzen dies Unglück herbeigeführt, denn er habe das Gift nicht aus einer Apotheke, sondern aus einer Droguerichandlung gekauft, den Zwieback auch mit reinem Gifte gefüllt, statt dieses, wie ausdrücklich vorgeschrieben ist, mit anderen, die Wirkung schwächenden Substanzen (mit Kienruß) zu vermischen, und endlich habe er das Gift in Gegenwart der kleinen Kinder gelegt, wodurch er die Neugierde derselben erregte. Bei dem hohen Grade der Fahrlässigkeit erkannte der Gerichtshof nach dem Antrage des Staatsanwalts gegen den Angeklagten auf einjährige Gefängnißstrafe und erklärte denselben auch nach §. 779r des Strafrechts auf immer für unfähig, sein Gewerbe als Kammerjäger zu betreiben.

— † Die „Zeit" zählt bereits 200 Abonnenten. Die Actionaire sollen jedoch finden, daß eine Vermehrung sehr an der Zeit sei.

— † Professor Dahlmann ist mit einer neuen Bearbeitung seines Systems der Politik beschäftigt. Wahrscheinlich eine Uebersetzung der „bona fides" in's Nachmärzliche!

— † Nach der C. Z. bezieht der längere Zeit auf Wartegeld gestandene thätige und umsichtige Polizei-Director Duncker gegenwärtig wieder sein volles Gehalt.

— V Der „Nürnberger Korrespondent" berichtet aus München, daß dem dort weilenden „Herrn Dingelstedt" die Uebernahme der Münchener Hoftheater-Intendanz angetragen worden. — Wenn wir nicht irren, haben wir in dieser Nachricht die Handschrift des politischen Nachtwächters erkannt. Der Mensch muß selbst aus sich was machen, wenn's Andere nicht thun wollen!

— V Im bayerischen Landgerichte Bayreuth haben sich vor Kurzem von 170 Conscribirten 127 als militairuntauglich ausgegeben. Es scheint dort nicht großer Appetit auf Bronzell'sches Heldenthum zu herrschen.

— V Der „Lloyd" berichtet, daß „Ritter von Toggenburg" zum Statthalter von Venedig ernannt worden. Zuschauer kennt nicht genau die Genealogie dieses Geschlechts, weiß nur aus Schiller's sämmtlichen Werken, daß ein Ritter Toggenburg einst an: „Durch Offerte treuer Schwesterliebe erregtem Herzkrampf" verblichen und eines Morgens als Leiche aufgefunden worden ist. — Hoffen wir, daß der Nachfolger gleiche Neigung für die geliebte Venezia empfinden und bewahren möge, aber ohne tragischen Ausgang.

— † Nach eingegangenen Briefen aus New-York hat der bekannte Reichstags-Deputirte und Revolutionair Schlöffel mit den Trümmern seines Vermögens in Brodway (New-York) eine Restauration errichtet, in der viel Verkehr sein soll. Eine bezeichnende Erscheinung ist es, daß die flüchtige Demokratie die Wirthshausbeschäftigung selbst in der Noth jeder andern vorzieht. Jung gewohnt, alt gethan!

Graf Görtz-Wrisberg berüchtigten Andenkens hat nach seiner Uebersiedelung aus der Schweiz 7 Meilen von New-York eine Farm acquirirt, ist also bei der badenschen Rebellion nicht leer ausgegangen.

— † Die Urwähler-Zeitung meldet: „Die Polizei in Düsseldorf scheint zu der Einsicht gelangt, daß Freiligrath allen Anforderungen eines guten Staatsbürgers entspreche!"

Da müßten die Anforderungen am Rhein allerdings sehr bescheiden sein!

= Den beiden Bonbon-Demokraten, Klix, Vater und Sohn, ist kürzlich auch ein nachbarlicher Urwähler und Gesinnungsgenosse, der Bäckermeister St. jun., gleichfalls aus Mangel an Geldüberfluß, in die Urwälder Amerika's gefolgt.

D Die hiesigen Rechtsanwälte, deren Zahl nach dem Uebergange so vieler Sachen auf die Provinzial-Kreisgerichte allerdings noch sehr bedeutend ist, klagen fast allgemein über die auffallende Verringerung der Mandate in gewöhnlichen Schuldsachen, und die meisten haben deshalb ihr Büreaupersonal um die Hälfte verkleinern müssen. Daraus wollen wir indeß keineswegs einen Schluß auf sogenannte „gute Zeiten" machen; vielmehr erklärt sich diese Erscheinung einfach daraus, daß die größte Zahl der sonst in summario verhandelten Schuldprozesse durch Ausstellung von Wechseln coupirt wird, und Wechselklagen weder viel vorkommen noch überhaupt viel Arbeit machen.

—V Die Sünden aus dem Jahre 1848 kommen jetzt noch nach. Die Volksmänner glaubten, daß Alles so gehen würde, wie sie es wünschten, und verfügten über die Beutel ihrer Anhänger. Jedoch sind diese nicht so umfangreich geöffnet worden, wie sie es erwarteten, und da sie auf Grund dieser Erwartungen mehr Geld ausgaben, als sie jetzt zu zahlen im Stande sind, so hat der Schluß des Jahres, wo Verjährung eingetreten wäre, eine große Anzahl von Klagen gegen sie hervorgerufen, die sich auf Forderungen für Drucksachen zu Parteizwecken, als Plakate, Ansprachen u. dgl., für gemiethete Versammlungs-Lokale und für demokratische Abzeichen, die unentgeltlich vertheilt wurden, beziehen. Unter den Angeklagten figurirt der bekannte demokratische Schriftsteller W., die bekannten Abgeordneten U. u. K. und viele von denjenigen Rothen, die den Laufpaß erhielten, worüber sie jetzt, nachdem die Sünden des Jahres 1848 ihnen auf den Hals rücken, nicht böse sein werden.

—§ Nach einer Mittheilung der C. Z. wäre „Sefeloge" „bereits des Criminalarrestes entlassen und dem Polizei-Präsidium zur Disposition gestellt worden, das schon Anstalten zu seiner Transportirung nach der Irren-Anstalt zu Leubus getroffen haben soll." — Da Herr Medizinal-Rath Martini denselben observiren soll, so ist die C. Z. in Zweifel, ob man den Wahnsinn möglicher Weise für fingirt hielte, oder derselbe nur im Interesse der Wissenschaft der unausgesetzten Beobachtung werth erscheine.— Wir sind dieser Mittheilung gegenüber der Meinung, daß ein Königsmörder, eine Benennung, welche die C. Z. übrigens — wahrscheinlich auch „im Interesse der „„Wissenschaft"" — wie gewöhnlich wegläßt, sobald sein „decretirter" Wahnsinn noch möglicher Weise für fingirt gehalten werden könne, wohl noch aus anderen Rücksichten, als „nur im Interesse der Wissenschaft" „der unausgesetzten Beobachtung werth erscheine". Wenn die C. Z. übrigens bemerkt, daß „die Irren-Anstalt zu Leubus", als das ehemalige Benediktiner-Kloster, „außerordentlich sicher" sei, so haben wir nur hinzuzufügen, daß Spandau, als Festung, auch „außerordentlich sicher" ist, und Kinkel zwar nicht als Wahnsinniger, aber doch „im Interesse der Wissenschaft der unausgesetzten Beobachtung werth erschien" — wenigstens Seitens seiner Freunde.

— Treue.

(Volksweise.)

Es waren einmal viel Redner vertagt,
Bi-Ba und noch einige mehr.
Sie wurden vertagt und geführet,
Keine Trommel ward dabei gerühret
Im ganzen Deutschen Reich.

Und als sie aus der Kammer kam'n,
Was begegnet ihnen allda?
Ein Finke, noch jung an Jahren,
Hatte nicht viel Leids erfahren:
„Du Finke, Du redetest für uns!"

„Und wenn ich für Euch reden that,
Was half mir denn nun das?
Ihr zieht nach dem Rhein- und Pommerlande,
Ließet mich wackern Finken in Schande,
In Schande ließet Ihr mich."

Die Redner sah'n sich um und um,
Groß Trauern kam sie an,
Sie gingen wohl fort mit Weinen
Beim Dönhofsplatz über die Steinen,
Wohl vor des Ministers Haus.

„Guten Tag, guten Tag, lieber Herr Minister,
Wir hab'n eine Bitte an Euch:
Wollet unserer Bitte gedenken
Und uns unsere Reden nicht schenken,
Sie sind ja unser eigener Schatz!"

„Ach nein, ach nein, lieben Redener!
Das kann, das darf nicht sein!
Die Reden, die muß ich Euch schenken
Lasset das nicht Euer Herze kränken,
Es geht nun mal anders nicht an."

Die Redner sah'n sich um und um,
Groß Trauern kam sie an,
Sie gingen wohl fort mit Weinen
Vom Dönhofsplatz über die Steinen,
Wohl vor des Finken Haus.

Was zog der aus seinem Busen heraus?
Ein Papier, so weiß wie Schnee.

sammlung geopfert werden solle. Von allem Dem ist nichts geschehn. Was die Minorität des Bureaus betrifft, so hatte sie dem Verein in der Pyramidenstraße die Entscheidung über das einzuschlagende Verfahren anheimgestellt, dort aber wurde für zweckmäßig befunden, keine Veranlassung zu aufregenden Debatten zu geben, die übrigen Angaben waren völlig aus der Luft gegriffen. Das Ministerium war von vorn herein entschlossen, sich nicht zurückzuziehen, sondern es ruhig der öffentlichen Meinung zu überlassen, zwischen ihm und der National-Versammlung zu richten. Diese Taktik ist offenbar eine sehr kluge, denn, abgesehen davon, daß, wie die Sachen einmal stehen, die Majorität schwerlich das Bureau im Stiche lassen würde, kann es auch nicht ausbleiben, daß die ganzen unerquicklichen Geschichten eine Reaction zu Gunsten der Regierung hervorbringen werden, sobald diese durch ihre Nachgiebigkeit beweist, daß sie dem Einverständnisse unter den Staatsgewalten zu Lieb selbst schreiende Unbill zu ertragen gesonnen ist. In der That war das Verfahren der Assemblée in den jüngsten Tagen so corrupt, daß man es sich gar nicht erklären könnte, wenn man nicht längst wüßte, daß ihre politischen Leidenschaften weiter reichen, als ihr politischer Verstand. Zur Noth ließe es sich noch erklären, daß sie den Yon nicht absetzte, weil der Staatsprocurator einerseits und die sogenannten elysäischen Blätter andererseits sich mehr oder weniger unpassende Anspielungen und Ausfälle auf Hrn. Dupin und einen Theil der Majorität hatten zu Schulden kommen lassen, obgleich streng genommen auch selbst dies die Nationalversammlung nicht bestimmen durfte; denn es ist unverständig, die Regierung für die Sünden des Hrn. Oscar Devallée und des „Pouvoir", „Pays" u. s. w. verantwortlich zu machen. Aber was soll man zu dem Votum in der Angelegenheit des Hrn. Mauguin sagen? Die Achtung vor der gerichtlichen Autorität ist die einzige, welche noch nicht unterwühlt ist, und die Nationalversammlung scheut sich nicht, einen regelmäßigen gefällten Richterspruch zu annulliren! Es ist einmal noch gar nicht erwiesen, daß das Tribunal das Grundgesetz falsch interpretirte, als es die Verhaftung des Hrn. Mauguin guthieß, denn die Constitution spricht nur von der Unverletzbarkeit der Repräsentanten in Criminalsachen; schon diese Bezeichnung beweist, daß sie einen Unterschied zwischen solchen und Civilsachen machen wollte. Ferner, was ist der Sinn jenes Gesetzes? Kein anderer als dieser: Der Staat soll verhindert werden, sein Recht und seine Pflicht, die Gesellschaft zu schützen, zu politischen Uebergriffen gegen die Personen der legislativen Gewalt zu mißbrauchen. Deshalb sollen letztere nur mit Einwilligung der Assemblée wegen Criminalverbrechen verhaftet werden. Der Staat, der Criminalverbrechen im Namen der Gesellschaft verfolgen muß, auch ohne eine Klage Dessen abzuwarten, an welchem das Verbrechen begangen wurde, hat aber weder das Recht noch die Pflicht, sich darum zu bekümmern, ob Jemand seine Schulden nicht bezahlen will. Das sind Privatinteressen, deren Ueberwachung nicht in den Bereich seiner Action gehört, die er also auch nicht zu politischen Zwecken mißbrauchen und ausbeuten kann. In jedem Falle spricht sich das Grundgesetz nicht deutlich aus, und deshalb hatte das Gericht das Recht zu interpretiren. Gefiel diese Interpretation der National-Versammlung nicht, so stand es bei ihr, die in der Verfassung vorhandene Lücke durch die Votirung eines Gesetzes auszufüllen; höchst unbesonnen aber war es von ihr, den Richterspruch zu entkräften. Und um ihrer Verkehrtheit die Krone aufzusetzen, wartet sie nicht einmal ab, daß der Minister ihren votirten Befehl vollzieht. Ohne ihm hierzu nur Zeit zu lassen, schickt sie einen ihrer Quästoren in das Schuldengefängniß, um den Hrn. Mauguin laufen zu lassen. Welcher Karneval? Und glauben Sie nicht mit mir, daß alle diese dem Präsidenten der Republik — denn auf ihn ist's abgesehen — beigebrachten „Niederlagen" zu seinem Vortheile umschlagen werden?

Unsere Radikalen, die sich bei dem Anblicke der Klopffechtereien unter den „Männern der Ordnung" vor Freude die Hände reiben, sind doch nur theilweise befriedigt. Sie hofften eine Cabinetscrisis. Diese Hoffnung ist aber durch den Entschluß des Ministeriums, nicht zurückzutreten, zu Wasser geworden. Auch schimpfen sie heute gewaltig über die „Harthäutigkeit" des Ministeriums. Wir aber halten es, abgesehen von den Thatsachen selber, für einen allgemeinen Gewinn, daß der constitutionellen Irrlehre, ein Kammervotum regiere die Geschicke des Staates, recht oft Schach geboten wird.

Das Dotationsgesetz wird im nächsten Monate vorgelegt werden. Wir müßten unsere Pappenheimer nicht kennen, oder die Majorität wird, erschreckt über ihre eigenen Heldenthaten und um zu zeigen, daß sie es nicht so böse meinte, L. Napoleon das gewünschte Neujahrsgeschenk bewilligen.

Großbritaunien.

△ **London**, 31. December. [Eisengrubenbesitzer-Meetings; Vermischtes.] Zu Dudley ist die Vorversammlung des üblichen Vierteljahrs-Meetings der Eisengrubenbesitzer abgehalten worden. Von allen Seiten sprachen sich die besten Hoffnungen auf starken Absatz von Staffordshire-Eisen aus, obgleich man eine Erhöhung der Preise doch nicht zulässig glaubte und für das nächste Vierteljahr bei den jetzigen Preisen zu bleiben beschloß. Die Preisverabredungen werden übrigens gewöhnlich so wie so nicht gehalten, denn das Angebot denkt und die Nachfrage lenkt. Den Hauptabsatz glaubt man in Amerika und im eigenen Lande zu finden; auf Deutschland in irgend ausgedehnterem Maße zu rechnen, scheint man immer noch nicht zu wagen, trotz aller friedlichen Nachrichten. Wenn aber aus Dresden Andeutungen kommen sollten, die auch nur leise Hoffnung erwecken könnten, daß Norddeutschland sich im übernächsten Jahre die Last der Eisenzölle vom Halse schafft, dann ist es Zeit, Eisen zu kaufen, denn Nord-Deutschlands Consumtionsfähigkeit unterschätzt hier Niemand. Wird es frei, so sagt sich Jeder, so kommt es im Eisenverbrauch sehr bald so hoch, wie wir selbst, so bald, daß wir sammt den deutschen Eisengruben das Bedürfniß kaum werden befriedigen können, und der Preis namhaft in die Höhe geht.

Noch ist der drohende Strike der Lokomotivführer und Heizer auf der Nordwestbahn nicht ganz beigelegt. Der Energie der Direktoren, welche am Sonnabend Abend, wenige Stunden, nachdem ich Ihnen schrieb, wirklich zur Maßregel der Kündigung schritten, und zwar so, daß sie bei der Lohnauszahlung jedem Manne einzeln die Alternative stellten, den Dienst zu quittiren oder einen Revers, daß er am Strike nicht Theil nehmen werde, zu unterschreiben, traf auf nicht geringere Zähigkeit bei den Arbeitern. Obgleich hierauf nicht vorbereitet, verweigerten sie doch Alle, bis auf Einen, die Unterschrift. Gestern beriethen sie im geheimen Meeting, welches dann, nach Zulassung der Zeitungsberichterstatter, in öffentlicher Erklärung aus dem Grunde vertagt wurde, weil die Direktoren die Unterhandlung wieder angeknüpft und man durch gegenseitige Concessionen zu annehmbaren Vorschlägen für beide Seiten zu kommen hoffe. Die Unterhandlungen sind heute noch im Gange.

Der Glaspallast wird nun doch am 1. Januar nicht fertig, obgleich der Bau von diesem Tage an in die Hände der Commission übergeht. Die Zulassung in's Innere erfolgt von nun an nur gegen Eintrittskarten für Geld. Uebrigens sind nur noch einige Tage zur Vollendung nöthig.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland habe den Rar und Charter, ein Hotel in Richmond, gemiethet als Absteigequartier für sich während eines Besuchs zur Zeit der Industrieausstellung. Es ist kein Wort daran wahr; wenigstens wissen die Besitzer des Hotels keine Sylbe davon.

Die am Sonnabend Abend zu Liverpool angekommene amerikanische Post hat auf dem Dampfschiff „Asia" die bis jetzt schnellste Ueberfahrt, in 249 Stunden, gemacht. Weil ein Sonntag dazwischen fiel, werden die amerikanischen Zeitungen schon 24 Stunden in Ihrer Hand sein, wenn Sie meinen Brief erhalten, der ich sie erst heut Morgen zu Gesicht bekam.

Admiral Sir Edward Codrington, der Sieger von Navarin, welcher jetzt 80 Jahre alt ist, lag die letzte Zeit an der Brustwassersucht fast hoffnungslos darnieder, ist aber nun genesen, und im Verhältniß zu seinem hohen Alter sehr wohlauf.

Die durch den Tod erledigte Statthalterschaft von St. Helena hat Sir James Emerson Tennent, vordem Colonialsecretair in Ceylon, erhalten. Von diesem Mann ist so eben eine Geschichte des Christenthums und der Missionen in Ceylon erschienen: „Christianity in Ceylon; its introduction and progress under the Portugese, the Dutch, the British and American Missions; with an Historical Sketch of the Brahmanical and Buddhist Superstitions. By Sir j. E. Tennent, LE. Dr. etc. With illustrations. London, Murray." Diese Schrift, welche von den englischen Literaturblättern sehr gerühmt wird, ist nur ein Theil eines umfassenden historisch-topographischen Werks über jene merkwürdige Insel, mit dessen Ausarbeitung Sir James beschäftigt ist

W. C. Brackenbury Esq., bisher Consular-Assistent der brittischen Mission in Madrid, und während des Abbruchs der diplomatischen Verhältnisse zwischen Spanien und England der allein daselbst für unerläßliche Geschäfte zurückgebliebene englische Funktionär, ist jetzt zum brittischen Consul in der spanischen Hauptstadt ernannt.

Am 20. Dec. starb, 87 Jahre alt, zu Woolton in Lancashire Oberst George Williams, vordem liberales Unterhausmitglied für Ashton-under-Lyne. Die Jugendgeschichte dieses Mannes ist bemerkenswerth. Von englischer oder waliser Herkunft, war er zu St. John's in Neufundland geboren, wo sein Vater Lord Oberrichter war. Erst zwölf Jahr alt, trat er unter seinem Oheim, dem Artillerie-Major Griffith Williams, in die Armee des General Burgoyne, und nahm an allen Strapazen und Mißgeschicken jenes englischen Feldzugs im amerikanischen Unabhängigkeitskriege Theil. Nach der Schlacht bei Stillwater, dem letzten größern Gefecht vor der brittischen Waffenstreckung, in welcher sein Oheim verwundet und gefangen wurde, war er unter denen die General Burgoyne zu Begleitern der Lady Harriet Ackland wählte, als diese in einer wilden Sturmnacht in einem offenen Boot den Hudson hinabfuhr, um sich ins amerikanische Lager zu begeben und die Gefangenschaft ihres Gemahls zu theilen. Der Republikaner General Gates hielt den jungen Williams nicht als Gefangenen zurück, denn sechs Tage später, als Burgoyne sich bei Saratoga ergab, trug der Knabe die Waffenstillstandsfahne ins feindliche Lager. Nach erfolgter Auswechselung der Gefangenen segelte Williams mit seinem Oheim nach England, bezog die Militair-Akademie in Woolwich, und trat dann in das 20. Infanterie-Regiment, in welchem er 25 Jahre mit Ehren diente. Nach dem Siege der Parlamentsreform schickten die Wähler von Ashton-under-Lyne an den von ihnen hochgeachteten Obersten eine Deputation ab, ihn zur Bewerbung um ihren neugewonnenen Parlamentssitz einzuladen. Sie fand ihn mit dem Spaten in der Hand und in Holzschuhen, wie Cincinnatus, auf seinem Acker arbeitend. Er vertrat die Stadt zu ihrer vollen Zufriedenheit im ersten Reform-Parlament.

Der „Observer" meldet drei Erhebungen in den Baronetsstand; der General-Major Sir W. R. Gilbert, James Matheson Esq. und Thomas Tufton Esq. erhielten von der Königin die Baronetswürde. General Gilbert hatte sich durch lange Dienste in Indien ausgezeichnet. Auch Herr Matheson hat viele Jahre in Indien und China gelebt und der Kaufmannschaft von Bombay während der Opiumwirren große Dienste geleistet; bei seiner Heimkehr aus Indien erhielt er von den Kaufleuten Bombay's eine Dankadresse und ein Service für 1500 Pfd. St. Der neue Baronet war früher Partner der Firma Matheson, Jardine und Compagnie und ist Parlamentsmitglied für Roß und Cromarty. Auf Herrn Tufton sind die großen Güter des verstorbenen Grafen von Thanet erblich übergegangen. Zum Gouverneur von St. Helena ist, an Stelle des verstorbenen Sir Patrick Roß, der bisherige Colonial-Secretair in Ceylon, Sir James Emerson Tennent ernannt worden.

Oberst Hugh Rose, bisher General-Consul in Syrien, ist zum Gesandtschafts-Secretair in Konstantinopel ernannt worden. Hierdurch wird eine Ersparniß von 1000 Pf.St. jährlich erzielt, da der erledigte Posten in Syrien wahrscheinlich nicht wieder besetzt werden wird. — Als Präsident der Ausschüsse (Chairman of Committees) im Oberhause für die nächste Session ist Lord Wharncliffe ausersehen.

Mit Ausnahme Sir G. Grey's verweilen die Minister noch sämmtlich außerhalb Londons. Lord J. Russell wird sein erstes „parlamentarisches" Diner für die bevorstehende Saison am 16. Januar geben.

Englische Blätter brachten neulich unter der Ueberschrift: „Wahrt Eure Taschen!" folgende Notiz: „Mehr als 200 Advokaten sind vorige Woche von dem Master of the Rolls vereidigt worden." Wäre dies in Deutschland möglich, ohne den Redactionen einen Proceß wegen Verunglimpfung eines Standes auf den Hals zu ziehen?

Italien.

Modena, 28 Dec. (T. C.-B.) Mittelst herzoglichen Dekrets wird zur Deckung des Deficits die Grundsteuer um $^1/_6$ erhöhet.

Turin, 30. Dec. (T. C.-B.) Der königl. sardinische Gesandtschaftssekretair am Hofe zu Florenz ist wegen regierungsfeindlicher Tendenzen und erwiesenen Ungehorsams seines Postens entsetzt worden; auch soll ihm laut dem Risorgimento sein Charakter als Mitglied des Hofadels entzogen werden.

Cagliari, 26. Dec. (T. C.-B.) Dem Vernehmen nach ist die britische Mittelmeerflotte nach Spezia gesegelt. Ein Kavallerieregiment unternahm kürzlich einen Streifzug nach dem Innern der Insel Sardinien, wobei eine Masse gemeingefährlicher Individuen eingefangen wurde, was in der Bevölkerung ernsthaften Eindruck bewirkte.

Florenz, 28. Dec. (T. C.-B.) Das Ministerium veröffentlicht nebst einem Genehmigungsdekret des Großherzogs das Budget für 1851. Die Einnahme beträgt 35,234,900, die Ausgabe 35,198,900 Paoli.

Spanien.

Madrid, 24. Dec. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden sechs Amendements zu dem ministeriellen Antrage in Bezug auf das Budget von 1851 verworfen. Man glaubt, daß die übrigen Amendements dasselbe Loos haben werden. In der nämlichen Sitzung gab ein Vorwurf des Grafen Reuß, das Ministerium verdiene nicht das Vertrauen der Nation, dem General Narvaez wiederum Gelegenheit, die Verdienste aufzuzählen, die sich das jetzige Ministerium um das Land erworben habe.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Decbr. [Auslieferungs-Vertrag.] Mit Preußen ist ein Vertrag geschlossen worden, wonach Vater-, Kinder-, Meuchelmörder, Giftmischer, Todtschläger, Brandstifter, Fälscher, falsche Zeugen, Bestecher, betrügerische Bankerottirer, defraudirende Beamte, Nothzüchter und aggravirte Diebe ausgeliefert werden. Eigene Bürger werden nicht ausgeliefert, eben so wenig darf wegen politischer oder verjährter Verbrechen solches geschehen. Die Bestrafung des Verbrechens im ausliefernden Staate hebt gleichfalls die Auslieferung auf. Zeugenverhöre im andern Staate geschehen durch Commissions-Rogatoires. Ist die persönliche Erscheinung eines Zeugen nöthig, so ladet seine Regierung ihn ein, um hierin Folge zu geben, wofür er Reisegeld bekommt. Zum Zweck der Confrontation können Verbrecher und Documente je nach dem anderen Staate gebracht werden. Keinerlei Kosten kommen gegenseitig in Rechnung. Der Vertrag gilt bis zur Kündigung, die sechs Monate zuvor geschehen muß.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Dec. Kjöbenhavnsposten will, Dänemark solle in Dresden ernstlich darauf dringen, daß fernerhin die Möglichkeit verhindert werde, daß der Bund mit einem seiner Mitglieder, der Regent sei sowohl von Ländern, die zum Bunde, als von solchen, die nicht zu demselben gehörten, in Krieg gerathe, worüber die Bundes-Acte von 1815 jeder Bestimmung ermangele. 1819 schon sei in den Minister-Conferenzen diese Frage auf die Bahn gebracht worden, blieb aber gerade durch des damaligen dänischen Gesandten Bernstorf Einrede unabgemacht. Nach den Ereignissen der letzten Jahre sei es aber eine Hauptsache für den dänischen Monarchen in seinem Verhältnisse zum Bunde, sich und seine Lande vor einer Wiederholung derselben zu sichern, und ohne die vollständigste, von den Großmächten garantirte Sicherheit in dieser Beziehung wird er die begründetste Veranlassung haben, für sich und seine Lande den Bund für aufgelöst zu erklären. Das Verhältniß könne nur als eine gegenseitige Neutralität zwischen dem Bunde und den Ländern gedacht werden, die mit dem Bunde weiter nichts zu schaffen haben, als daß ihr Monarch dessen Mitglied für andere Theile seines Reiches ist. In diesem Bestreben könne Dänemark auf die bereitwillige Unterstützung der Großmächte rechnen. Es gelte hier Eins oder das Andere, entweder der Austritt aus dem Bunde, oder Sicherung des folgenden Verhältnisses zu demselben: Allianz für Holstein und Lauenburg und Neutralität für Dänemark und Schleswig.

Rußland.

St. Petersburg, 26. December. [Ordensfest des heil. Georg.] Die heutige St. Petersburgische Zeitung berichtet: „Die Art, wie in diesem Jahre das Ordensfest des heil. Georg zu St. Petersburg begangen wurde, erweckt mehr als gewöhnliches Interesse. Jedermann kennt den Zug edler Unerschrockenheit, wodurch Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch Sich unlängst das St. Georgen-Kreuz erworben. Das Fest des siegreichen Märtyrers, welches Se. Kaiserl. Hoheit in diesem Jahre zum ersten Male als einer seiner Ritter begehen sollten, wollten Hochdieselben nicht allein, sondern in Gemeinschaft mit allen hier Anwesenden, die dasselbe Ordenszeichen schmückt, feiern. Se. Majestät der Kaiser billigten diesen Wunsch, und sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten, welche Inhaber des St. Georgen-Ehrenzeichens sind, wurden unter den Oberbefehl Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers gestellt und am Morgen des 8. December im Michailowschen Exercierhause unter dem Befehle von Offizieren, die zu der Zahl der St. Georgenritter gehören, zu einer Festparade versammelt. Die nicht mehr in Diensten stehenden Ordensritter waren als Zuschauer eingeladen. Um 11 Uhr erschienen Se. Kaiserl. Hoheit, grüßten, die Fronte entlang reitend, dies Ehrenbataillon, beglückwünschten es zum Feste und dankten ihm im Namen Sr. Majestät des Kaisers für seine wackeren Dienste. Nach der gottesdienstlichen Handlung begann der Parademarsch, sodann formirten die Truppen wieder Kolonne, Se. Kaiserl. Hoheit dankten aufs Neue und geruhten, die Hochdenselben persönlich bekannten Krieger anzureden, auch namentlich die, welche im Kaukasus und bei Hochderen Eriwanschem Jäger-Regimente gedient, über die Kriegsscenen zu befragen, in welchen sie sich ihr Ehrenzeichen erworben. Hierauf wurden die Gewehre zusammengestellt, Sack und Pack abgelegt und die Soldaten in die Reitbahn der Garde-Bereiter-Schule hineingeführt, wo die Tische für sie gedeckt standen. Als jeder seinen Platz gefunden, brachte der erlauchte Wirth die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers aus. Der älteste der anwesenden St. Georgenritter, Graf Pahlen, ließ Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Thronfolger Cäsarewitsch hochleben, worauf Se. Kaiserl. Hoheit, zu den Soldaten gewendet, riefen: „Auf eure Gesundheit, ihr Braven!" und sodann in einem Toaste des kaukasischen Corps gedachten, bei dem Hochdieselben das St. Georgenkreuz verdient. Wenn irgend etwas geeignet war, den Glanz des Festes zu einem ungewöhnlichen zu machen, so geschah dies durch die Erscheinung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Cäsarewna Maria Alexandrowna. Am Arme ihres erlauchten Gemahls geruhten Hochdieselben von Tische zu Tische zu gehen und herablassend mit den Festgenossen zu sprechen. Als gegen das Ende des Festmahles Ihre Kaiserliche Hoheit sich zu entfernen im Begriffe standen, brachte Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch Hochdero Gesundheit aus, welche, wie die beim Beginne des Mahles ausgebrachten Toaste, den lautesten Wiederhall enthusiastischer Hurrahs hervorrief.

Nach dem Festessen der Soldaten gaben Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch den Generalen und Offizieren aller Grade, welche das Ritterkreuz oder Ehrenzeichen des St. Georgen-Ordens besitzen, eine große Mittagstafel, bei deren Schlusse Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Cäsarewna sich auf die huldreichste Weise mit jedem ihrer Gäste, ohne Ausnahme, zu unterhalten geruhten."

Warschau. (C. C.) Mit der neuen polnischen Zollorganisation treten gleichzeitig auch neue Beschränkungen für die Reisenden ein. Die früher gebräuchlichen Legitimations-Karten zu Reisen nach Preußen werden nur an Gutsbesitzer, Kaufleute und Leute, die ein Vermögen von 10,000 Gulden haben, ertheilt. Um den südrussischen Weinbau zu fördern, hat die Regierung den Zoll auf ausländischen Wein von 10 Sgr. auf 1 Thlr. erhöht. Die in der Krim und überhaupt an den Ufern des schwarzen, wie des caspischen Meeres liegenden Weinberge liefern indeß, obgleich sie mit den edelsten französischen Stöcken bepflanzt sind, bis jetzt nur sehr mittelmäßige Weine, die sich nicht halten, was besonders in der Behandlung, die ohne Einsicht und Sorgfalt geschieht, liegen soll.

Erste Kammer.

Berlin, 3. Jan. Siebente Sitzung.

Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Rabe, Simons, v. Stockhausen, v. Raumer, v. Westphalen.

(Die Tribünen sehr leer.)

Das Protokoll wird verlesen. Der Präsident spricht darauf ein Willkommen an die Versammlung aus und beklagt, daß die Kammer nicht unter ersprießlicheren Auspicien zusammengetreten sei, als man bei Vertagung derselben geglaubt: Ganz Preußen erfülle dies, namentlich aber das executivische Verfahren in Kurhessen, mit Trauer (Bravo von der Linken); aber man müsse an das alte Sprüchwort denken: per aspera ad astra; möchten aber die Regierungen, die jetzt in Dresden so wichtige Berathungen pflegen, bedenken, daß das ersehnte Ziel aller Deutschen ein unbewaffneter Friede sei; möchte dies Ziel erreicht werden, auch wenn es Opfer kosten sollte.

Der Kammer wird sodann die Ergänzung des Ministeriums mitgetheilt und die Fortdauer des jetzigen Präsidiums der Kammer genehmigt. Darauf eine große Anzahl von Urlaubsgesuchen, darunter auch das des Ministers a. D. v. Ladenberg. Abgelehnt wird das Urlaubsgesuch des Abg. Mandel.

Abg. v. Itzenplitz fragt, wieviel Urlaubsgesuche die Kammer eben bewilligt?

Präsident: Vierzehn.

Abg. v. Itzenplitz. Ich glaube, daß es der Kammer interessant sein wird, dies zu wissen.

(Während dieser Verhandlung verlassen die Minister v. Manteuffel, v. d. Heydt und v. Stockhausen die Sitzung.)

Der Justizminister übergiebt dann der Kammer 1) die provisorischen Gesetze vom 2. und 3. Januar 1849, 2) die provisorische Verordn. vom 4. Juni 1849 in Betreff der Gerichtsorganisation in den Fürstenthümern Hohenzollern, 3) das Gesetz wegen der Deposital-Ordnung und 4) wegen Vereinfachung des Verfahrens bei Todeserklärungen verschollener Seefahrer zur Beschlußnahme.

Die Gesetze werden einer Commission von 20 Mitgliedern zur Vorberathung übergeben.

Der Minister des Innern übergiebt darauf der Kammer die Gesetze vom 30. Juni 1849 und vom 5. Juni 1850, die Presse betreffend, und das Gesetz über den Belagerungszustand vom 10. Mai 1849. Die Gesetze werden ebenfalls an die Commissionen überwiesen.

Mittelst eines Schreibens des Finanzministers werden 200 gedruckte Exemplare des Staatshaushalts-Etats der Kammer übergeben. — Die auf der heutigen Tagesordnung stehende Interpellation des Abg. v. Ammon und 46 Genossen wird auf Antrag des Justizministers auf die nächste Tag.-Ordn. gebracht werden.

Die Interpellation geht dahin: das Staatsministerium möge der Ersten Kammer eine vollständige Darlegung der seither von der k. Regierung befolgten Politik geben und diejenigen Aktenstücke mittheilen, welche über dieselbe gewechselt sind.

Es folgt der Antrag des Abg. v. Jordan. Die Kammer wolle beschließen, daß 1) die Diskussion über den Adreß-Entwurf bis zur nächsten Sitzung vertagt werde und 2) der Adreß-Entwurf nebst den dazu eingegangenen Verbesserungs-Anträgen an die Adreß-Commission zur nochmaligen Erwägung und Berichterstattung überwiesen werde.

Ein Antrag des Abg. Stahl: Bei der veränderten Sachlage dem jetzigen Ministerium vertrauend, über die Adreßdebatte zur Tagesordnung überzugehen, wird vom Antragsteller bis zur Ansetzung der Adreßdebatte zurückgezogen und der Antrag des Abg. v. Jordan angenommen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Nächste Sitzung: unbestimmt.

Zweite Kammer.

Berlin, den 3. Januar. Zehnte Sitzung. Präsident: Graf v. Schwerin. — Eröffnung der Sitzung um 12¼ Uhr. Am Ministertische die Herren Staatsminister v. Manteuffel, v. Stockhausen, v. d. Heydt, v. Rabe, Simons und v. Westphalen.

Die Zuschauertribünen sind zahlreich besetzt. Das Protokoll der letzten, am 4. Dezember v. J. stattgefundenen Sitzung wird verlesen und genehmigt. — Anzeige des Eintritts neuer Mitglieder. — Eine Mittheilung an die zweite Kammer Seitens des Minister-Präsidenten v. Manteuffel über die, während der Vertagung vorgekommenen Veränderungen im Ministerium. — Anzeige vom Tode des Abg. Major Wallmouth in Breslau, und von der Mandats-Niederlegung mehrerer Abgeordneten, darunter v. Viebahn's. — Mehrere Urlaubsgesuche werden bewilligt. Listecki führt in

---

„Seht da! Ihr Guten und Ihr Feinen,
Ihr herzallerliebsten Kleinen,
Das soll unser Sterbekleid sein!"

Was hielt er zwischen den Fingern fein?
Ein gedrucktes Redelein:
„Seht da! Ihr Guten und Ihr Feinen,
Ihr herzallerliebsten Kleinen,
Das soll mein Denkmal sein!"

„Was soll'n wir mit der Rede dein?
Was soll'n wir damit thun?"
„Leget Ihr sie in Euren Kasten,
Laßt sie lieg'n, laßt sie ruh'n, laßt sie rasten
Bis an den jüngsten Tag!"

(Des gothaischen Knaben Wunderhorn.)

— **Stralsund**, 31. December. Unsere heutige Zeitung enthält folgendes Inserat: „Die Neuvorpommernschen Abgeordneten Beseler und Urlichs haben durch ihr unpatriotisches Kriegsgeschrei zum deutschen Bruderkampfe, so wie die Abgeordneten Baumstark, Kruse und Meyer durch ihr unüberlegtes Einstimmen in dasselbe, bei dem verständigen Preußenvolke so gänzlich alles Vertrauen verloren und haben die Ersteren sich im In- und Auslande so lächerlich gemacht, daß es in ihrem eigenen größten Interesse liegt, diese böse Scharte in den baldigst zu eröffnenden Kammern durch festes Vertrauen zu unserm Gnädigen Könige und Herrn und zu seiner weisen Regierung wieder auszuwetzen, was wir ihnen hierdurch wohlmeinend anrathen. v. Hennigs-Stremlow. v. Hennigs-Techlin, im Namen vieler Wähler."

— P. Für die schwedische und norwegische Sprache ist bei dem hiesigen Stadtgericht seit Kurzem ein besonderer Dolmetscher — in der Person des Herrn Cohn, große Friedrichsstr. Nr. 83., — angestellt und vereidigt worden.

— V Der zwischen der Commune und dem Krankenhause Bethanien abgeschlossene Vertrag wegen Aufnahme städtischer Kranker daselbst setzt fest, daß der Preis für ein Bett täglich 8¾ Sgr., wie in der Charité, betragen soll. Die Kranken werden nach Bethanien durch die Armen-Commissions-Vorsteher aus den zunächst gelegenen Stadttheilen gewiesen werden. Der Magistrat hat einen besonderen Secretair für die Anstalt mit einem Gehalte von 240 Thlr. angestellt.

— V Nach schwedischen Blättern hat Jenny Lind, die „schwedische Nachtigall", bereits 400,000 Thaler in Wechseln von Amerika in ihre Heimath geschickt. Der „westphälische Finke" soll etwas weniger durch sein Gezwitscher errungen haben.

— V Zur gefälligen Kenntnißnahme für die Leser der „National-Zeitung" die Berichtigung, daß uns dieselbe einen Druckfehler nachgedruckt hat. Der Geh. Finanzrath v. d. Reck, — nicht Beck — hat das Portefeuille des Handels-Ministeriums abgelehnt. Unsere Leser wissen's ohnedem, es ist von uns nur eine collegialische Aufmerksamkeit für die unbewußte Druck-Sünderin.

— Recept zu einem fetten Volksauflauf. Ein solches theilt der demokratische, also darin probate „Almanach zum Lachen" mit. Es lautet: „Man nehme 20 Arbeiter, 4 Quart Kümmel, einen Klubredner, 2 bis 3 Pechfackeln, 6 Ellen ¼ Zoll starker Stricke, 1½ Dutzend Berliner Straßenjungen, 2 Stangen mit blutrother Leinwand, einen obligaten Pistolenschuß. Man rühre das Ganze tüchtig durcheinander, bis sich drei- bis viertausend Neugierige sammeln, werfe dann noch Einiges an „Reaction" — „Verrath" — „Bürgerblut" hinein, lasse Alarm blasen und — probatum est, wenn's nämlich nicht regnet."

— Aus des Spreewalds düstern Gründen,
Portefeuillen fest im Sinn,
Eilt der Winzlöhr allerkühnster
Wieder zu der Kammer hin.

Drinnen schlagen schon die Finken,
Alle schwatzen hin und her,
Graf Schwerin, der schwingt die Klingel,
Riebel beckerathet sehr.

Und nun Winzlöhr, kahlbefiedert,
Tritt er mitten unter sie:
„Guten Morgen, Schwadroneure,
Sagt, was giebt es denn so früh?

Krieche eben aus den Federn,
Doch die Federn sind von Stahl,
Und vor Winzelöhr, dem Großen,
Zittert Wien zum zweiten Mal!"

Alle wollen Winzlöhr grüßen,
Ihrer Ansicht feste Burg,
Doch der Winzlöhr, muthig fechtend,
Drängt sich zum Büffette durch!

Läßt die andern Reden halten,
Löscht mit Weißbier seinen Durst,
Während drin wird aufgeschnitten
Ganz die Gothaische Wurst.

— Mit der Seitens der Direction des hiesigen Königsstädtischen Theaters gegen den k. k. Hofschauspieler Fr. Beckmann in Wien, auf Höhe von 11,295 Thlr., angestellten Klage ist jene Direction von dem hiesigen Stadtgericht zurückgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß hat die Direction appellirt. —

— In Stargard wurde am 30. Dec. der 20 Jahr alte Dienstknecht A. Franz Friedr. Kramel, der am 10. August den 17jährigen Nagelschmied-Lehrling Lefold aus Stargard ermordet und seiner in 1 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. bestehenden Baarschaft, so wie der Beinkleider, beraubt hat, öffentlich mit dem Beil hingerichtet.

— Die Abgeordneten zur Linken, welche ihr Mandat niederlegen wollen, so lange das Ministerium Manteuffel am Ruder bleibt, beabsichtigen, sich vorher männiglich einer langen Rede zu entledigen. Hr. von Beckrath will sprechen, als wäre es das letzte Mal, und obald er sich nicht Sieger über das Ministerium glaubt, von der Redner-Bühne herab sein Mandat niederlegen.

— V Die Gewerbe-Halle wird von den Handwerkern nicht so beschickt, wie es im Interesse des Handwerkerstandes sein würde. Es ist allgemein die Meinung verbreitet, daß in anderen Magazinen der Verkauf besser von Statten gehen wird. Die Auswahl der in der Gewerbe-Halle ausgestellten Sachen ist daher noch immer nicht sehr groß, vornehmlich sind es Tischler-Waaren.

— Präsident der 2ten Kammer findet sich auf eine von seiner eigenen Partei ausgegangene Veröffentlichung veranlaßt, nachstehende Erklärung der Spenerschen Zeitung zu inseriren:

Mehrere Zeitungen und zuletzt, in ihrer Weise kritisirend, die Deutsche Reform, haben einer Aeußerung erwähnt, die ich dem Herrn Minister von Manteuffel gegenüber in Bezug auf die Olmützer Conferenz gethan haben soll. Nicht meiner Person, sondern meiner amtlichen Stellung wegen, erkläre ich hiermit, daß sie nicht von mir gethan. Schon früher war ich veranlaßt, zu erklären, daß ich, nachdem der Herr Minister der Versammlung der Abgeordneten in meiner Amtswohnung Mittheilung von dem Resultat der Olmützer Conferenz gemacht, mich dahin ausgesprochen, daß ich dies Resultat für kein glückliches halten könne. — Ich habe diese Meinung weitläufiger motivirt, indem ich die Consequenzen entwickelte, die sich meiner Auffassung nach für unsere innere, wie für unsere auswärtige Politik daran knüpfen müssen; daß ich dabei im Ausdruck lebhaft gewesen, mag sein, die mir in den Mund gelegten oder auch nur denen ähnliche Worte habe ich nicht gebraucht. Wahrscheinlich hat zu der Zeitungsnotiz eine Aeußerung Veranlassung gegeben, der ich vor dem Erscheinen des Herrn Ministers im Gespräch mit einigen Abgeordneten gethan und die, soweit ich mich erinnere, dahin ging: „daß ich mich lieber in Stücke reißen lassen wolle, als durch mein Votum meine Zustimmung zu dem Verfahren der Regierung in Hessen zu geben."

Putzar, den 29. December 1850. Gr. v. Schwerin.

Diese Erklärung ist, abgesehen davon, daß der Schluß den Eingang fast aufhebt, als ein Fingerzeig für die Absichten und Gesinnungen jener Fraction zu betrachten.

Der angezogene Passus der „Deutschen Reform" differirt, nur in der kriminalistischen Todesart, da der Herr Graf hierbei am Alten zu hängen scheint, und lautet:

„Auch von den „„Geschichtchen"", wie man sie — nicht etwa in Schwaben — sondern in der „Deutschen Reichszeitung" erzählt, können wir uns nicht enthalten, dem Leser einige pour la bonne bouche vorzusetzen. Als Manteuffel der Adreß-Commission nach seiner Rückkehr von Olmütz die nöthigen Mittheilungen machte, „fuhr — nach der „Reichszeitung" — Graf Schwerin heftig auf: er hätte an Manteuffels Stelle sein Haupt lieber auf den Block gelegt, als die Feder zur Unterzeichnung solcher Convention ergriffen .... Herr von Manteuffel stand mit halbgeschlossenen Augen, mit gesenktem Kopfe und schwieg." Um dem Präsidenten der zweiten Kammer eine so kindische Rodomontade wirklich zuzutrauen, dazu bedürften wir zunächst einer etwas zuverlässigeren Autorität, als die beiden Ausrufungszeichen sind. Gesetzt aber, es sei etwas dem Aehnliches vorgefallen, so fragen wir: was konnte denn ein feiner und gebildeter Mann in einer derartigen Situation anders thun, als mit höflichem Achselzucken stillschweigen?! . . ."

— V. Wie wir hören, sollen „weit-schweifige" Kammerredner sich zu „englisiren" beabsichtigen, nemlich „redensartig" und „sprichwörtlich." Mit der Adoption des britischen „time is money" soll begonnen und dies Sprüchwort in der Praxis ausgeführt werden. Die Uebersetzung jenes englischen Satzes würde aber richtiger als „Zeit ist Geld" heißen müssen: „Zeit-Verderbung bringt Geld," nämlich 3 Thlr. täglich. Wir fürchten nur, daß am Ende die „Rechnung ohne Wirth" gemacht, und Helgolands innere Champagner-Badekur kürzer dauert, als man geträumt.

— † In Dresden erregt es große Aufmerksamkeit, daß Herr van der Pfordten sich so absichtlich in einem Hotel (Hotel de Saxe) eingemiethet habe, das gerade der Kirche gegenüber liegt, in der er seiner Zeit der Todtenfeier Robert Blums beiwohnte.

— Zur Kenntnißnahme! Ueber die Unterzeichner der heutigen „Interpellation" ist sofort im Redactionslokal öffentliches Gericht gehalten, und sind Sämmtliche ohne mildernde Umstände zum Zuschauer verurtheilt und an's schwarze Brett zur weitern Veranlassung angeschlagen worden. Der Wollhändler mit erschwerenden Umständen!

— Zur Berichtigung des in dieser Zeitung Nr. 1 im Zuschauer mich betreffenden Artikels.

Allerdings habe ich die mir von der Behörde überwiesene Einquartirung unserer braven Krieger, Söhne des Vaterlandes, freundlich und wohlwollend aufgenommen und eben so verpflegt, auch habe ich denselben die Trennung vom häuslichen Heerde am Weihnachtsabend minder schmerzlich gemacht und dabei Jedem 1 Paar, nicht 6 Paar, Socken überreicht. Was aber die erwähnten Geldspenden betrifft, so gehören diese ins Gebiet der Dichtung. Es ist also von mir nicht mehr geschehen, in manchen Fällen weniger als von vielen, vielen meiner Mitbürger. Die Hervorhebung meines Namens hätte ich daher nicht gewünscht.

George Praetorius.

— **Theater**. Königliche Bühne. Uebersicht aus dem Monat December. Novitäten: Vater der Debütantin; neu einstud. Richard's Wanderleben; die Vertrauten; die Helden; tempora mutantur.

Opern: Prophet; die Jüdin; Sophia Catharina; Fidelio; Barbier von Sevilla; Martha; Freischütz.

Klassische Stücke: Don Carlos; Romeo und Julia; Emilia Galotti; Viel Lärmen um Nichts; Maria Stuart; Götz von Berlichingen; Braut von Messina.

Gäste: Hr. v. Lehmann, Frau de la Grange.

Beschäftigt waren in der Oper: Frau Herrenburger 8, Fr. Köster 7, Fr. Marx 3, Frl. Brerendorf und Trietsch 2 Mal; Hr. Zschiesche 10, Hr. Salomon 9, die Herren Mantius und Pfister 8, Hr. Böttlicher 7, Hr. Krause 5 und Hr. Kraus 2 Mal.

Im Schauspiel: Frl. Bernhard 16, Fr. Hoppé 14, Fr. v. Lavallade 12, Fr. Thomas 10, Frau Birch 9, Fr. Werner 7, Frl. Viereck 6, Frl. Vilatta 5, Fr. Crelinger 4 Mal. Die Herren v. Lavallade und Krüger 18, Hr. Franz 16, Hr. Hiltl 14, die Herren Gern und Liedtke 13, Hendrichs und Weiß 12, Dessoir und Jerrmann 10, Hr. Rott 9, Hr. Döring 8, Hr. Grua 7, die Herren Stawinski und Crüsemann 4, Hr. Thomas 2 Mal.

Im Ballet: Frl. Taglioni 9, die Damen Brue und Galster 8, Frl. Brussi 5, Hr. Hoguet-Vestris 10, Hr. Gasperini 8, Hr. Ebel 6, Hr. Stullmüller 5, Hr. Hoguet 4, Hr. Taglioni 1 Mal.

Die auf morgen angesetzte erste Aufführung der „Königin von Navarra" hat wegen Unwohlsein der Frau Hoppé verschoben werden müssen.

seinem Urlaubsgesuche als Grund an, „ein glaubwürdiges Gerücht von der ferneren Vertagung oder Auflösung der Kammern bewege ihn, die Kosten der Hin- und Rückreise zu ersparen. Sollte die Kammer aber an ihre fernere gestattete Thätigkeit glauben, so möge man ihm dies mittheilen; er würde dann das Urlaubsgesuch zurücknehmen.“ — Man geht hierauf zur Tagesordnung über.

Präsident Graf v. Schwerin. Wir sind durch die Vertagung mitten in der Adreß-Debatte unterbrochen, dieselbe ist also nicht beendet, und meine Meinung ist, daß wir dieselbe fortzusetzen haben. Ich habe diese Fortsetzung nicht heute auf die Tagesordnung setzen wollen, weil vielleicht der Wunsch laut werden dürfte, diese Angelegenheit der betreffenden Commission zur etwanigen weiteren Prüfung zu übergeben. Ich schlage vor, morgen auf die Tagesordnung die neue Präsidentenwahl, und Montag die Fortsetzung der Adreß-Debatte zu bringen.

Abg. Keller. Ich stelle den Antrag, die Adreßdebatte nicht wieder auf die Tagesordnung zu setzen, weil ich nicht, wie der Herr Präsident, es für eine Nothwendigkeit halte, daß diese Adresse erlassen werde.

Abg. Geppert. Ich schließe mich dem Vorschlage des Herrn Präsidenten an und glaube, daß am Montag, wenn die Adreßfrage auf die Tagesordnung kommt, wir darüber debattiren können, ob eine Adresse noch erlassen werden soll oder nicht.

Präsident. Ich werde so eben erinnert, daß Montag ein katholischer Feiertag ist und erlaube mir die Frage, ob die Kammer genehmigt, daß ich die Adreßdebatte Dienstag auf die Tagesordnung setze?

Die Majorität bejaht die Frage.

Finanzminister v. Rabe legt der Kammer mehrere Gesetzentwürfe vor. 1) Eine „klassifizirte Einkommensteuer“ betreffend. Der Hr. Minister bittet um schleunige Erledigung dieser Vorlage durch die Commission. 2) Einen Gesetzentwurf, „Kriegsleistungen und deren Vergütung“ betreffend. 3) Einen Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung der Bestimmungen des Reglements für die allgemeine Wittwenverpflegungsanstalt vom 28. Dec. 1775. 4) Aufhebung der Darlehnskasse und Vermehrung der verzinslichen Staatsschuld.

Es wird von mehreren Seiten die Bildung einer neuen Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfs „Kriegsleistungen und deren Vergütung“ betreffend, beantragt und von der Kammer genehmigt.

Justiz-Minister Simons erneuert die Vorlegung mehrerer, schon während des vorigen Landtags vorgelegten aber nicht erledigten, Entwürfe. Dann überreicht derselbe der Kammer den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs so wie einen Gesetzentwurf über die Einführung desselben.

Die Sitzung schließt um 1¼ Uhr.

Literarisches.

Preußenbuch, enthaltend Gesänge, Lieder und Gedichte für ächte Preußen u. s. w., gesammelt und herausgegeben von Ferdinand Kohlheim, Königl. Gymnasial-Lehrer. Berlin 1850. Selbstverlag des Herausgebers Dorotheenstraße Nr. 30.

Die erste Sammlung des Preußenbuchs, von der hier die zweite Auflage vorliegt, erschien vor etwa Jahresfrist und ist damals als ein Buch des wirklichen Bedürfnisses empfohlen und als solches aufgenommen worden. Es kann unsere Absicht nicht sein, hier die alten und neuen Lieder, die schon Eigenthum des Volks sind und Tausenden lieb und werth, kritisiren zu wollen; wir wollen unsern Lesern nur das Erscheinen der zweiten vermehrten Auflage der ersten Sammlung und einer neuen zweiten Sammlung anzeigen, die der ersten an zweckmäßiger Anordnung und Auswahl gleichsteht. Für eine dritte Sammlung oder neue Auflage machen wir den geehrten Herrn Herausgeber auf die bei dem Hofbuchhändler Alexander Duncker erschienenen „Schönen neuen Lieder“ (bis jetzt zwei Hefte) aufmerksam, die ihm für seinen Zweck manchen Stoff bieten dürften. Und somit sei das Preußenbuch allen guten Patrioten und treuen Preußen hiermit bestens empfohlen. G. H.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Nachstehende Adresse ist dem Abgeordneten zur 2ten Kammer, Herrn Altermann-Kruse aus Stralsund, von seinen Wählern übergeben:

Herr Abgeordneter!

Ihre der Stralsunder Zeitung inserirten neuesten „Berichte aus der zweiten Kammer“ haben bei Ihren unterzeichneten Wählern die Besorgniß erweckt, daß Sie zu der neuesten Opposition gegen die Schritte der Regierung, durch welche eine Verständigung mit Oesterreich und dessen Verbündeten in Deutschland wieder angebahnt ist, sich hinneigen könnten. Wir glauben voraussetzen zu dürfen, daß Sie das Vertrauen derer, welche ihre politischen Rechte und Interessen in die Hand eines an Erfahrung und Jahren gereiften Mannes sicher niedergelegt zu haben glaubten, nicht mißbrauchen, sondern das Mandat niederlegen werden, wenn Ihre neuen Ueberzeugungen nicht ferner Ihnen gestatten sollten, die unverändert gebliebenen Ihrer Wähler zu vertreten. Wir erinnern Sie daran, daß die entschiedene Partei für das Ministerium Manteuffel Ihre Wahl zum Abgeordneten durchgesetzt hat, und es liegt Ihnen kein Grund zu der Annahme vor, daß eine irgend in Betracht kommende Anzahl dieser Ihrer conservativen Wähler von ihrer Parteistellung für dieses Ministerium gewichen sei und dessen neueste durchaus consequente Handlungen nicht billige.

A. v. Bagewitz-Drigge. v. Langen-Rosengarten. Fr. v. Langen-Plüggenthin. Dr. Wellmann, Past. v. Hochwächter, Maj. C. Haase-Poseritz. Spalding-Zirmoisel. C. v. Platen-Boggenhof. v. d. Öhe auf Öhe. v. Bohlen-Streu. Haase zu Zaase. Palmgrün zu Trent. C. Ewert-Treesen. Wrampe-Tribbevitz. Böttcher-Moritzhagen. J. Karnatz zu Gingst. Wüsthof, Diaconus zu Gingst. Picht, Pastor. Baegler zu Güstien. v. Esbeck-Capelle. v. Berg-Dubkevitz. v. Janthier-Dußwitz. v. Kathen-Varbelvitz. Dols zu Murswieck. Wallis, Pastor zu Ummanz. Lobeck-Markow. C. v. Berg-Silenz. v. Gadow auf Drechow. Bade-Angolsdorff. Lehmann-Eixen. Liß-Semmlow. Laß-Semmlow. Löhding-Zornow. Schönrock-Todenhagen. Spörk-Tempel. Ramm-Kückenhagen. Sternberg, Bürgermeister zu Dammgarten. Jürvitz, Senator zu Dammgarten. Niemann, Kaufmann zu Dammgarten. v. Stumpfeldt-Lilienanker-Daskow. Henning-Prusdorf. Graeff, Pastor zu Tribohm. v. Hertell-Plennin. C. Lemke-Cavelsdorf. C. Schmidt-Neumühl. von Schlagenteuffel-Franzburg. Dankwardt-Franzburg. Schumacher-Franzburg. Kleemann-Franzburg. J. Albrecht-Papenhagen. P. Bruhn. Schulz-Steinhagen. Rechlin-Bergen. Odebrecht-Bergen. J. Clement-Bergen. C. G. Krohß-Bergen. v. Blessingh-Bergen. F. v. d. Lancken. H. v. d. Lancken. Dörschlag-Venzvitz. T. v. Platen-Bentz. Cochius-Werder. Rechlin. Stiesmeyer-Bergen. v. Barneckow. v. Bohlen.

Bescheidene Bitte.

Bei dem bevorstehenden Wiedereintritt des Geh. O.-Reg.-Rath Krausnick in das Oberbürgermeister-Amt wird der Bürgermeister Naunyn ersucht, das diesem Akte entsprechende Plakat, des Inhalts:

Bekanntmachung:

„Der Geheime Ober-Regierungs-Rath Krausnick ist in sein Amt als Oberbürgermeister wieder eingetreten. Den Vorsitz im Magistrat hat der Bürgermeister Naunyn niedergelegt,“

gefälligst in Bereitschaft halten zu wollen cf. Berl. Revol. von Wolff. S. 269.

Eine **Engländerin** wird bei kleinen Kindern gesucht von einer Landsmännin. Adressen sub A. 5. nimmt das Intell.-Comt. an.

Stralauerstraße 19. ist die freundlich eingerichtete Belle-Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Jüdenstr. 40., 1 Tr.

Bockverkauf.

Zu Panten, ½ Meile von Liegnitz, sind zwei- und dreijährige Böcke edelster Merino-Stämme zum Verkauf gestellt, sowie auch eine Partie zweijährige, der Infantado-Race, tiefe und feine Kammwolle tragend.

Die erkauften Thiere werden auf Verlangen franco zum Liegnitzer Bahnhof geliefert.

Panten, den 18ten December 1850.

Thaer, Königl. Amts-Rath.

Vorzügliches Erleuchtungs-Mittel,

als: Wachs-, Band-, Hohl- und Cylinder-Dochte, Nachtlichte rc., welche sämmtlich, wie bereits anerkannt, sich vor den Fabrikaten Anderer nicht nur dadurch auszeichnen, daß sie sehr sparsam brennen und wenig Oel consumiren, sondern auch das weiße, blendend weiße Licht erzeugen, empfiehlt und verkauft en gros und en detail.

Die Lampen-Docht-Fabrik von **H. Ungnad**, in Berlin, Taubenstr. Nr. 27.

In Folge der Bekanntmachung der Wohllöblichen Directionen der Rheinischen und Cöln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft werden die darin angeführten fälligen Coupons und Obligationen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, vom 2. bis 15. Januar 1851 bei mir eingelöst.

Sämmtliche Coupons müssen aber mit einem numerisch geordneten Verzeichnisse versehen sein, und die Cöln-Mindener Stamm-Actien-Coupons von denen der Prioritäten getrennt eingereicht werden.

Berlin, den 27. Dezember 1850.

S. Bleichröder,
Rosenthalerstraße 44.

Mit Bezug auf unsere früheren Bekanntmachungen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Preußische Feuerversicherungsbank mit dem heutigen Tage ihre Thätigkeit begonnen hat. Wir freuen uns hinzufügen zu können, daß die Theilnahme fast in allen Provinzen eine überaus rege ist und dem Institute einen erfreulichen Fortgang sichert.

Berlin, den 1. Januar 1851.

Die Direction der Preuß. Versicherungs-Bank.

Leopold Lassar's Zeitungs-Expedition,

Brüderstr. Nr. 3. unweit des Schloßplatzes,

empfiehlt sich auch für das nächste Quartal zur pünktlichen Besorgung aller hiesigen und auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften, und überliefert dieselben den geehrten Abonnenten für das bekannte Bringegeld, in den frühesten Morgen- und Abendstunden, in welcher Zeit sie auch aus meinem Comtoir, auf dem Hofe geradezu, abgeholt werden können.

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 108.

Im Verlage von **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauer Straße Nr. **5.**, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Testament, das neue, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, verdeutscht von Dr. M. Luther. Mit Berichtigungen und Erläuterungen nach von Meyer. 2. Auflage. 1850. gr. 16. Brosch. 15 Sgr.

Verordnungen, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen und verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbeordnung und die Errichtung von Gewerbegerichten vom 9. Februar 1849 nebst Antrag des Staats-Ministeriums an Seine Majestät den König zur Allerhöchsten Vollziehung derselben, vom 7. Februar 1849. 1850. 8. Geh. 1½ Sgr.

Schneider, F. A., Astro-Meteorologie, oder: Festes Fundament zur sichern und genauen Vorausberechnung der Temperatur, des Luftdrucks, der Windrichtungen u. s. w. 1850. Geh. 5 Sgr.

Kaufgesuch von Büchern und Manuscripten.

In Folge bedeutender Aufträge des näheren und entfernteren Auslandes sind wir im Stande, für grosse, seltene literarische Werke aller Art sehr annehmbare Preise zu zahlen, und ersuchen demnach Besitzer verkäuflicher Bibliotheken um gefällige Einsendung von Verzeichnissen, direct per Post.

Berlin.

A. Asher & Co.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in der Amelang'schen, Brüderstr. 11., und bei Schneider & Comp. unter den Linden 19. zu haben:

Neuer Preußischer Kalender für 1851.

Herausgegeben von der

Redaktion der Neuen Preuß. Zeitung.

Preis 10 Sgr.

Besonders empfiehlt sich derselbe dadurch, daß der Monatskalender mit weißem Schreibpapier durchschossen ist, und daß die Jahrmärkte aufs Vollständigste mitgetheilt werden.

Carl Schultze's Buchdruckerei.
Breitestraße Nr. 30.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das so beliebte humoristisch-satyrische Volksblatt

Buddelmeyer-Zeitung zur Belehrung und Erheiterung für Stadt u. Land.

Wöchentlich 2 Nummern mit vielen komischen Illustrationen.

Die Buddelmeyer-Zeitung vertritt in der jetzigen, von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit die Grundsätze der Vernunft und sucht dadurch eine wahrhafte Belehrung ihrer Leser zu bewirken. Was die Buddelmeyer-Zeitung zur Erheiterung ihrer Leser thut, sowohl in Worten als mit lustigen Bildern, das ist allgemein anerkannt, denn wo Buddelmeyer spricht, da muß man lachen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag.

Carl Schultze's Buchdruckerei in Berlin, Breite Straße Nr. 30.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Bräutigam mit Hrn. Th. Barth hies.; Frl. Auguste Bosholm mit Hrn. W. Fröhlich hies.; Frl. Friederike Mühlefeldt mit Hrn. Carl Bock in Spandau.

Verbindungen.

Hr. Fr. Hennig mit Frl. Emilie Rothe hies.; Hr. Emanuel Bendir mit Frl. Jeannette Wollheim hies.; Hr. Pastor Gilsky mit Frl. Marie Neuhaus zu Spandau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Haenisch zu Colberg; eine Tochter dem Hrn. Th. Arnold hies.; Hrn. Ferd. Krahmann zu Stralow.

Todesfälle.

Nach dem Willen des Allerhöchsten starb heute Morgen um 11 Uhr unser geliebter Vater, der Königlich Preußische Geheime Medicinal-Rath und Professor Link im 84. Lebensjahre nach kurzer Krankheit am Lungenschlag. Unter Verbittung von Beileidsbezeugungen widmen wir diese Trauer-Anzeige allen Angehörigen und Freunden des Verstorbenen.

Berlin, am 1. Januar 1851.

Die hinterbliebenen Töchter, Schwiegersöhne und Enkel.

Heute Morgen um 10 Uhr starb nach langen Leiden meine geliebte Frau, Auguste, geb. von Plessen, in noch nicht vollendetem 26. Lebensjahre, was ich hierdurch, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, Verwandten und Freunden anzeige.

Berlin, den 3. Januar 1851.

August, Graf von der Golz, Hauptmann im Kaiser Alex.-Regiment und Sohn.

Das am 30. December v. J., Morgens 2¾ Uhr in Colberg erfolgte Ableben ihres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Major und Landrath von Gottberg aus Stolp, zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 30. December v. J. starb um ½ 9 Uhr Abends der Lieutenant und Rechnungsführer Lamprecht des Füsilier-Bataillons Königlichen 6ten Infanterie-Regiments, an den Folgen des Lungenschlages, in dem Kantonirungs-Quartier Tzschernowitz bei Guben.

Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert einen in seinem Berufe pflichtgetreuen und geehrten Kameraden.

Kant.-Quart. Guben, den 2. Januar 1851.

Das Offizier-Corps des Königl. 6ten Infanterie-Regiments.

(Jetzt: 1 Thlr. 10 Sgr. — früherer Preis 1 Ducaten.)
Neue Ausgabe mit 60 Abbildungen in Stahlstich.

So eben erschien bei W. Serey in Leipzig in Commission:
die Zwölfte Auflage des rühmlichst bekannten Werkes:

Der persönliche Schutz.

In Umschlag versiegelt. — Jetziger Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Medicinische Abhandlung über die Physiologie der Ehe und ihre geheimen Störungen, über die Gebrechen der Jugend und des reiferen Alters, die größtentheils die Nachwehen von Vergehen der Kindheit sind, nach und nach alle Körper- und Geisteskräfte zerstören, alles Feuer und endlich selbst die Attribute der Männlichkeit vernichten; erläutert mit 60 Abbild. in farbigem Druck; betreffend die Anatomie, Physiologie und die Krankheiten der Zeugungstheile mit für Jedermann faßlicher Beschreibung des Baues, des Gebrauchs und der Functionen derselben, sowie der durch Onanie und Ausschweifungen auf sie hervorgebrachten Wirkungen rc. Nebst prakt. Bemerkungen über die heimlichen Gewohnheiten auf Schulen rc., über Nervenschwäche, Impotenz, Unfruchtbarkeit, syphilitische Krankheiten, über Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-Affectionen, Lungenleiden, Abzehrung rc. Anhang: Moyens préservatifs contre l'infection. Mit Zugrundlegung der La'Mert'schen Schrift und unter Mitwirkung mehrerer prakt. Aerzte herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 12te wesentlich vermehrte Auflage. 212 Seiten.

Um den vielfachen Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs ein für alle Mal zu begegnen, fleht sich der Verleger desselben zu dem Opfer veranlaßt, diese neue und vollständige Ausgabe zu dem Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. C.-M. = 2 Fl. 24 Kr. rhein. abzulassen, wofür es in allen namhaften Buchhandlungen zu haben ist.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Aechte nicht.** —

Dieses Buch hat 60 Abbildungen in Stahlstich!

Frau Emilie Rödenbeck hies.; Frau Wittwe Recha Helfft hies.; Hr. Kaufmann Dieckhoff hies.; Hr. Geh. Registrator Grimme hies.; Frau Rendant Berg hies.; Frau Caroline Wiganckow hies; Hr. Rentier Fehrmann zu Ludwigslust.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 3. Jan. Im Opernhause. 2. Abonnements-Vorstellung. Statt der angekündigten Vorstellung des „Propheten“ wird gegeben: Der Seeräuber, Ballet in 3 Akten, von P. Taglioni. Vorher: Die Helden, Lustspiel in 1 Akt, von Marsano.

Die bereits zum „Propheten“ gelösten, mit „Freitag“ bezeichneten Billets bleiben zur nächsten Vorstellung dieser Oper gültig.

Sonnabend, den 4. Im Schauspielhause. 3. Abonnements-Vorstellung. König René's Tochter, lyrisches Drama in 1 Akt, nach dem Dänischen des Henric Hertz. Hierauf: Badekuren, Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 3. Januar. Der Markt der Ideen. Sylvester-Zeitungs-Scherz in 1 Akt (nach v. Leuwen.). Vorher: Das Geheimniß des Forsthauses. Original-Charakterbild mit Gesang in 2 Akten, von Friedrich Kaiser.

Sonnabend, den 4. Januar. (Gastrolle der Mad. Castellan.) (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male in dieser Saison: Il Matrimonio segreto (Die heimliche Ehe). Komische Oper in 2 Akten. Musik von Cimarosa. (Mad. Castellan: Carolina.)

Sonntag, den 5. Jan. Der Markt der Ideen. Vorher: Die beiden Faßbinder. Posse mit Gesang in 2 Akten, von L. Feldmann. Musik von Franz v. Suppé.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 4. Januar. Zum fünften Male: Weihnachten! phantastisches Mährchen in 1 Akt nach Boz, von A. W. Hesse. Hierauf: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Zum Schluß: Eine Berliner Grisette. Localposse in 1 Act, nach dem Französischen von Stotz. Musik von A. Lortzing.

Sonntag, den 5. Januar. Zum ersten Male: Alles für sich! Lustspiel in 1 Akt, von A. P. Besetzung: Der Minister, Hr. Werkenthin; Frau v. Böven, seine Nichte, Frau Ascher; Rath Balder, Hr. Hesse; Leo, sein Neffe, Hr. Ascher; Christian, Balder's Diener, Hr. Stotz. Hierauf zum ersten Male: Fest im Entschluß! Lustspiel in 1 Akt, von Wilhelmi. Besetzung: Baron von Plauen, Rittmstr. a. D., Hr. Hesse; seine Gemahlin, Frau Weirauch; Senator Jensen, sein Schwager, Hr. Knauth; Emilie, dessen Tochter, Frl. Genée; Arthur von Alsen, Hr. Holzstamm; Franz, Plauens Diener, Hr. Weirauch jun. Zum Schluß: Müller und Schulze, Localposse in 1 Akt mit Gesang, von Genée.

Im grossen Circus von E. Renz,
Charlottenstrasse No. 90 u. 92.

Sonnabend, den 4. d. Benefiz-Vorstellung für den Afrikaner Hrn. Mentor. Great Steeple Chase, oder das Jagdrennen mit Hindernissen, geritten von 8 Herren und 8 Damen. In der II. Abtheilung: **Sieben dressirte Pferde.**

Sonntag, den 5. d. Große Vorstellung. Näheres besagen die Tageszettel. Anfang 7 Uhr.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einzuladen.

Achtungsvoll
Mentor.

Cirque National de Paris
sous la Direction de
Mr. Dejean,
Friedrichsstrasse Nr. 141 a. (Georgenstrassen-Ecke.)

Sonnabend, den 4. Januar: Grosse Vorstellung, gegeben von der ganzen Gesellschaft des Cirque des champs élysées.

Preise der Plätze: Loge 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Zweiter Platz 10 Sgr. Dritter Platz 5 Sgr.

Das Billet-Verkaufs-Büreau ist von Morgens 10 bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kroll's Garten.

Sonnabend, den 4. Januar, ist das Weihnachts-Local von 6 Uhr ab bei Concert geöffnet. Entree 5 Sgr. Sonntag, den 5. Januar, Table d'hôte.

Gesellschafts-Haus.

Heut Sonnabend, den 4. d. M.:

Grand Bal masqué et paré.

Entree 15 Sgr. Logen zu 8 Personen 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr. etc.

Ferd. Schmidt.

Rappo's Théatre académique

Sophienstraße 16.

Sonnabend, den 4. Jan., **zum Benefiz für Frl. Josephine Rappo.** Große Akademie in 3 Abth.

1. Abth. Wettstreit in der Athletik, Jongleurie, Akrobatik rc. 2. Abtheil. Museum lebender Bilder, von 30 Damen und Herren dargestellt, mit durchweg neuen Programms. 3. Abth. Harlequin als Marmorstatue, komisches Divertissement in 1 Akt. Kassen-Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr. Billets sind vorher im Theater-Lokal Parterre rechts zu haben.

Thinot's Pariser Affenhaus, Spittelbrücke Nr. 3.

ist von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr geöffnet, und von Montag den 6. und folgende Tage findet Abends 6 Uhr eine

Große Bescheerung

der Affen statt, welche in angeputzten Tannenbäumen mit Confect, Rosinen Aepfeln u. s. w. besteht, wo sämmtliche Affen vorher eingesperrt werden, wozu ergebenst einladet Thienot.

Vaterländische Gesellschaft.

Sonnabend, den 4. Januar: keine Soirée.

Berichtigung.

In dem Inserat Nr. 1 dieser Ztg. „So denken die Preußen“ muß es im 2. Verse 1. Strophe statt Königsheer „Kriegesheer“ heißen.

Börse von Berlin, den 3. Januar.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¼ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 B
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅞ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¼ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅛ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	89½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	99¾ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	91 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¾ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	95¼ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	81 B.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	101⅛ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89 bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107½ B.
Grossh. Posen do.	4	100¼ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅙ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	34¾ bz. B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Anh. A. B.	4	96 bz. B.	do. Wittenb.	4	50¾ bez.
do. Prior.	4	94¼ G.	do. Prior.	5	98¼ bez.
Berl.-Hamburger	4	88¼ a ¼ bz.	Mecklenburger.	4	28⅛ B.
do. Prior.	4½	101 B.	Niederschl. Märk.	3½	81 bez.
do. 2. Em.	4½	99 G.	do. Prior.	4	93¼ bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	57½ a ½ bz. B.	do. Prior.	5	103⅛ bez.
do. Prior.	4	91 bz.	do. 3. Serie	5	102¼ bz. u. G.
do. do.	5	101½ a ¼ bz. B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do. Lit. D	5	100¼ bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	105½ bz. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104 G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	110¼ a ½ bz. u. G.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	106 bez. u. B.
Cöthen-Bernburg	2½	46 G.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	96½ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35 B.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	5	98 B.
do. do.	5	102¾ bz.	do. 2. Serie	5	84 G.
Crak.-Oberschl.	4	68 B.	Rheinische	4	61 a 60¾ bez.
do. Prior.	4		do. St.-Prior.	4	78 bez. u. B.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	92½ B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4		Stargard-Posen	3½	80 bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	35 a 34¾ bz.	Thüringer	4	63 bez. u. B.
do. Prior.	5	94¼ bz.	do. Prior.	4½	98¾ bez. u. B.
Kiel-Altona	4		Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Magdeb. Halberst.	4	127 G.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo		80½ G.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108 bez. u. G.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81¼ bez.
do. do. do.	4½	95 bez.	do. do. à 300 fl.	—	140 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4½		poln. Bank-C. L. A.	5	94¼ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92¾ bez.	do. do. L. B.	—	18 bez. u. G.
do. poln. Schatz-O.	4	79 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
doln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	30 G.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Die Börse war heute bei geringem Geschäfte in matter Haltung, und trotz einiger Kaufordres stellten sich die meisten Course niedriger.

Berliner Getreidebericht vom 3. Januar.

Weizen loco n. Qu.	49 — 53	pr. Febr./März	10¾ B. ⅝ G.
Roggen do. do.	34½ — 36	pr. März/April	10⅞ B. ⅝ G.
per Frühjahr 82 p. Mai/Jun.	36½ bez. B. 36 G.	pr. April/Mai	11 B. 10⅞ G.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	11½ bez.
Futterwaare	38 — 42	Rapps	70—68
Hafer loco n. Qu.	24 — 26	Rübsen	do.
50 pr. Frühjahr	24½ B. 25 G.	Spiritus loco o. F.	16½ bez.
Gerste, große, loco	25 — 27	do. mit Faß	16½ G.
Rüb-Oel loco	10¾ bez.	pr. Jan./Feb.	16½ ¼ bz. G. ¼ B.
pr. Jan./Febr.	10¾ ⅝ bz. B. ½ G.	pr. April/Mai	17¼ ⅛ bz. ½ B. ⅙ G.

Roggen und Spiritus bedeutend billiger verkauft. Auch Rüböl flauer.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 2. Januar. Berlin-Hamburg 87⅞. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 50. — Oel pr Januar 21¼, pr Frühjahr 21⅞.

Amsterdam, den 1. Januar. Int. 57⅞. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. —. Coup. —. Spanische 33¹¹⁄₁₆. Port. —. Russ. (neue) 94½. — Stieglitz —. Stille Börse. Produkte und Roggen ohne Handel.

Wien, den 2. Januar. 5% Metalliques 95. do. 4½% 82. Bank-Actien 1130. Nordbahn 113½. 1839r Loose —. Lombard. Anleihe 91⅞. London 12,28. Amsterdam 178½. Hamburg 192. Augsburg 129½. Paris 151½. Gold 31½. Silber 29.

Frankfurt a. M., den 2. Januar. Nordbahn 35½. 4½% Metalliques 64½. 5% Metall. 74. Bank-Actien 1060. Loose 153, 86½. — Span. 33¹¹⁄₁₆. Badische 31⅞. Kurhessen 30⅞. Wien 92½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 2. Januar. Weizen kein Geschäft.

Roggen ohne Umgang, zur Stelle 35 — 36 Rthl., pr Frühjahr 82 Pfd. 37 Rthl. B., 86 Pfd. 38 Rthl. B.

Rüböl flau und ohne Leben, zur Stelle 10½ Rthl. gefordert, 10 Rthl. zu machen, pr Januar — Februar 10½ Rthl., pr Februar — März, März — April, April — Mai 10½ Rthl. gefordert.

Spiritus mühsam behauptet, aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 23 % bez., pr Frühjahr mit Faß 21⅞ % bez., 21½ % B.

Magdeburg, 31. Dezember. Weizen — a — Rthl. Roggen — a — Rthl. Gerste — a — Rthl. Hafer 19 a 20 Rthl. Kartoffel-Spiritus 23 Rthl. pr 10,400 % Tr.

Magdeburg, den 2. Januar. Weizen 44 Rthl. Kartoffel-Spiritus loco 23 Rthl. pr 14,400 % Tralles.

Woll-Berichte.

Hamburg, 31. Dezember. Es wurden in der letzten Woche für England verschiedene Partien mecklenburger Vließ- zu 19½ a 20½ ß. gekauft, weil die Gelegenheit zum Versenden fortdauert und die Besserung des englischen Courses eine günstige Wirkung äußerte.

Wien, 30. Decbr. Im Laufe der vorigen Woche erhob sich der Umsatz in Tuchwollen auf ca. 900 Ctr., worunter in zweiter Hand, die Raaber Kapitalwolle ca. 300 Ctr. a 120 Fl. Von Zigaja- und Zackelwollen ist äußerst wenig verkauft worden; bei den verringerten Vorräthen mangelt es an Auswahl, zudem sind mehrere Sendungen im Anzuge, wovon jedoch 400 B. Wallachische und 150 Siebenbürger bereits anlangten. Die Preise behaupten sich fest.

Eisenbahn-Anzeiger.

Zinszahlungen.

Bergisch-Märkische. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Aktien werden in Berlin vom 2. bis 15. Januar bei den Herren H. F. Fetschow u. Sohn ausgezahlt.

Berlin-Anhalter. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zins-Coupons von Prioritäts-Aktien, sowie die in früheren Terminen nicht erhobenen werden in Berlin bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse, Askanischer Platz Nr. 6., eingelöst.

Berlin-Hamburger. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zins-Coupons der Prioritäts-Aktien der 1. u. 2. Emission werden in Berlin bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse ausbezahlt.

Berlin-Stettiner. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen der Stamm-Aktien werden in Berlin am 6., 7. u. 8. Januar, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, gegen Einlösung des Zinsscheines Nr. 3. der 2. Serie mit 4 Rthl. für die Voll-Aktie und mit 2 Rthl. für die Halb-Aktie, ebenso auch die Zinsen der Prioritäts-Obligationen gegen Einlösung der Coupons Nr. 5. mit 5 Rthl. ausgezahlt.

Berlin-Potsdam-Magdeburger. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen sämmtlicher Prioritäts-Obligationen werden in Berlin vom 2. bis 21. Januar unter Beifügung eines für jede Sorte besonderen Verzeichnisses auf dem Bahnhofe ausgezahlt.

Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkel). Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen 1. u. 2. Serie werden in Berlin bei Herren Gebr. Arons vom 2. bis 15. Januar bezahlt.

Rheinische. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen der 3½- und 4% Obligationen und Prioritäts-Stamm-Aktien werden in Berlin bei Herrn S. Bleichröder vom 2. bis 15. Januar bezahlt.

Sächsisch-Schlesische. Die auf 2 Rthl. pr Aktie für das 2te Semester 1850 festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividenden-Scheins Nr. 6. bei der Haupt-Kasse in Dresden, in Leipzig bei der Bank und in Berlin bei Herrn F. Mart. Magnus vom 2. bis 31. Januar bezahlt.

Thüringsche. Die am 2. Januar d. J. fälligen Coupons der Prioritäts-Obligationen werden in Erfurt bei der Haupt-Kasse und in Berlin vom 2. bis 31. Januar bei Herren Brest u. Gelpcke ausgezahlt.

Bonn-Cölner. Die am 2. Januar d. J. fälligen 5%gen Zins-Coupons der Aktien werden in Bonn bei der Haupt-Kasse und bei Herrn Jonas Cahn, in Berlin bei Herren Gebrüder Veit u. Co. eingelöst.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen werden in Breslau bei der Haupt-Kasse und in Berlin vom 2. bis 15. Januar bei Herrn M. Oppenheims Söhnen bezahlt.

Köln-Minden. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen 1ster und 2ter Emission werden in Cöln bei der Haupt-Kasse, und in Berlin bei S. Bleichröder vom 2. bis 15. Januar bezahlt.

Düsseldorf-Elberfelder. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen werden in Düsseldorf bei Herrn Wm. Kleff, in Elberfeld bei Herren von der Heydt, Kersten u. Söhne, und in Berlin bei Herren Mendelssohn u. Co. bezahlt.

Niederschlesisch-Märkische. Die am 2. Januar d. J. fälligen Zinsen der Stamm-Prioritäts-Aktien werden in Berlin vom 2. bis 31. Januar bei der Haupt-Kasse ausgezahlt.

Oberschlesische. Die am 2. Januar d. J. fälligen Coupons der Stamm- und Prioritäts-Aktien werden in Breslau bei der Haupt-Kasse und in Berlin vom 2. bis 15. Januar bei Herrn M. Oppenheim's Söhnen bezahlt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 6¼ Gr.
Am 3. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2³⁄₁₀ Linien	+ 4¼ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2⁷⁄₁₀ Linien	+ 6½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.